

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 62. TELEFON 5377.  
HERAUSGEBER, SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR, WILHELM NIESSNER. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR, DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang

Mittwoch, 12. Juni 1935

Nr. 136



## Nationalversammlung für den 18. Juni einberufen

Prag. (Amtlich.) Der Präsident der Republik sandte an den Vorsitzenden der Regierung Jan Malypetr ein Handschreiben folgenden Wortlauts:

„L á n u, am 11. Juni 1935.

Herr Vorsitzender der Regierung, ich berufe beide Häuser der Nationalversammlung zur Tagung nach Prag für den 18. Juni 1935 ein.

J. Malypetr m. p. E. O. Masaryk m. p.  
Mit Rücksicht darauf beruft der Ministerpräsident im Sinne des § 5 der Geschäftsordnung beider Häuser sämtliche Mitglieder der Nationalversammlung zur konstituierenden Sitzung für den 18. Juni 1935, u. zw. die Abgeordneten für 11 Uhr vormittags ins Gebäude des Abgeordnetenhauses in Prag I., Obořákovo nábřeží, und die Senatoren für drei Uhr nachmittags, ins Gebäude des Senats Prag III., Sněmovní ulice ein.

## „Weltmeinung — ein lächerliches Gespenst“ Anmaßende Rede Mussolinis

Rom. Mussolini hielt vom Balkon des Regierungsgedäudes in Saffari auf Sardinien an die versammelten Schwarzhemden und die Bevölkerung eine Rede, in der er ausführte:

„Es ist noch vieles zu leisten, es wird jedoch alles, was notwendig ist, vollbracht werden, denn unser fascistischer Wille ist entschlossen, alle Hindernisse zu überwinden. Was die öffentliche Meinung außerhalb der Grenzen Italiens betrifft, so ist das nur ein lächerliches Gespenst, das von der leidenschaftlichen Begeisterung der Schwarzhemden verbrannt werden wird.“

Mussolini schloß seine Ansprache mit den Worten: „Der Kampf wird weitergeführt werden zum Fortschritt der Nation, zum Gedeihen des Volkes und zur Ehre unserer Fahne.“

Die italienische Regierung hat zahlreiche Offiziere und Soldaten des Jahrganges 1900 sowie Monteure und Mechaniker der Jahrgänge 1908 unter die Waffen gerufen. Außerdem wurden zahlreiche Kategorien von Offizieren, insbesondere Spezialisten einberufen, die Jahrgängen angehören, die älter sind als der Jahrgang 1900.

## Wird Mussolini triumphieren?

Der römische Korrespondent des „Matin“ meldet, es drohe ein Zusammenbruch der gemeinsamen italienisch-englisch-französischen Streifenfront, wenn England und Frankreich Italien in Angelegenheit Abessinien keine Genugtuung geben. In Rom ist man der Ansicht, England und Italien sollten den Vertrag vom Jahre 1906, der Italien den Status für Abessinien bildet, das tatsächliche Statut für Abessinien bildet, revidieren. In diesem Sinne werde Italien seine künftige diplomatische Tätigkeit entfalten und zugleich gemäß den internationalen Ansichten Ausgleich gemäß den internationalen Ansichten mehr oder weniger umfangreiche militärische Operationen einleiten. Der Korrespondent fügt hinzu: Die gewagte Partie, die Mussolini spielt, hat natürlich auch ihre Schwächen. Ihr Erfolg wird von dem Standpunkte Deutschlands zur inneren Politik Österreichs sowie auch von den finanziellen Möglichkeiten Italiens abhängen. Wenn militärische Operationen großen Umfangs in Afrika würden bedeutende Geldmittel erfordern.

## Ernstes Kommuniqué aus Moskau:

# Begründete Sorge um den Frieden Für kollektive Organisierung der Sicherheit

Moskau. (Tsch.) Ueber den Aufenthalt des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Beneš wurde am Montag folgendes Kommuniqué veröffentlicht:

Minister Dr. Beneš hatte während seines Aufenthaltes in Moskau mehrere Unterredungen mit Volkskommissar des Außenwesens Litwinow sowie eine Unterredung mit Stalin und Molotow. Diese Unterredungen verliefen in einer Atmosphäre der Aufrichtigkeit und vollständigen gegenseitigen Verständnisses. Die Teilnehmer der Unterredungen drückten einander ihre vollständige Befriedigung über den Stand der gegenseitigen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakischen Republik aus und über jene beträchtlichen Erfolge, die die Annäherung der beiden Länder im letzten Jahre aufzuweisen hatte, sowie über die Resultate ihrer Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Förderung und Festigung des allgemeinen Friedens.

Es wurde anerkannt, daß die zwischen den beiden Regierungen abgeschlossenen Verträge und Abkommen eine feste Grundlage für die Fortsetzung dieser Zusammenarbeit sowie für eine erfolgreiche Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen schufen. Besondere Aufmerksamkeit wurde darauf gelenkt, daß eine systematische Annäherung beider Völker auf dem Gebiete der Wissenschaft, Literatur und Kunst wünschenswert sei. Es wurde beschlossen, die entsprechenden bereits bestehenden oder in Aussicht genommenen Organisationen der beiden Länder zu beauftragen, mit der Ausarbeitung entsprechender konkreter Maßnahmen für die Verwirklichung des Zieles zu beginnen, das sich die beiden Regierungen auf dem Wege der Befestigung der intellektuellen Bande zwischen den Völkern der Sowjetunion und der Tschechoslowakischen Republik stellen.

In den Unterredungen wurde die gegebene internationale Lage in Europa vom Standpunkte der Interessen des Friedens genau erörtert. Die Vertreter der beiden Staaten waren gezwungen festzustellen, daß das Gefühl der Besorgnis für das Schicksal des allgemeinen Friedens, das sich der Staaten Europas in den letzten Jahren bemächtigt hat, nicht geschwunden sei, im Gegenteil intensiver wurde, insbesondere infolge des Widerstandes, dem die Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit der europäischen Länder durch die kollektiven Bemühungen, die auf verschiedenen internationalen Beratungen und bei den Zusammenkünften der Staatsmänner in Genf ins Auge gefaßt wurden, begegnet.

Es wurde festgestellt die Einheitslichkeit der Ansichten der Teilnehmer an den Unterredungen

hinsichtlich der in dem gegebenen Augenblick außerordentlichen Bedeutung der tatsächlichen Verwirklichung einer allumfassenden kollektiven Organisierung der Sicherheit auf der Grundlage der Anteilbarkeit des Friedens. Die Teilnehmer an den Unterredungen, die anerkennen, daß die unlängst zwischen der Sowjetunion und Frankreich und der Sowjetunion und der Tschechoslowakischen abgeschlossenen Pakte gegenseitiger Hilfeleistung eine teilweise Realisierung dieser Maßnahmen darstellen, betätigen die Entschlossenheit ihrer Regierungen, die Bemühungen zur Überwindung der Hindernisse fortzusetzen, die einer umfassenden kollektiven Organisierung im Wege stehen. Als Grundlage der Zusammenarbeit beider Länder wurde ihr aufrichtiges Bestreben nach Festigung des Friedens zum Wohle aller Völker Europas anerkannt.

## Herzliche Aufnahme durch die Moskauer Öffentlichkeit

Nach dreitägigem Aufenthalt in Moskau verließ Minister Dr. Beneš Dienstag nach Rittersnast die tschechoslowakische Hauptstadt, um Leningrad einen Besuch abzustatten, von wo er am Donnerstag wieder nach Moskau zurückkehrt.

Der Aufenthalt des Ministers in Moskau ließ eine Atmosphäre aufrichtiger Herlichkeit zutage treten, die ihn überall umgab. Dr. Beneš hatte während seines Aufenthaltes, eine Reihe offizieller Unterredungen, er verhandelte mit dem Volkskommissar Litwinow, mit Stalin und dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare Molotow, durch die der offizielle Verlauf seiner Reise in die Sowjetunion erschöpft wurde.

Zuher diesen Unterredungen, deren Ergebnis in dem amtlichen Kommuniqué zusammengefaßt ist, stattete Minister Dr. Beneš eine Reihe von Besuchen in Moskau ab und nahm eine Anzahl von Besichtigungen, Museums- und Theaterbesuchen vor. Die beiden Vorstellungen in der Großen Oper waren für das in der Oper anwesende breite Publikum Veranlassung, um Dr. Beneš herzliche Ovationen zu bereiten. Diese Ovationen erreichten ihren Höhepunkt bei der Vorführung des Balletts „Der Schwanensee“, wo der Beifall des Publikums das Spiel der tschechoslowakischen Symphonie direkt überströmte. Die Sowjetpresse widmet dem Aufenthalt des Ministers Dr. Beneš breiten Raum und man kann sagen, daß in Angelegenheit sowohl der politischen als auch der kulturellen Annäherung zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakischen der Aufenthalt des Ministers Dr. Beneš ein großes Werk darstellt.

# Rot-grüne Zusammenarbeit in Norwegen

## Ein Programm der Krisenbekämpfung

Oslo. Das Storting nahm mit 90 gegen 51 Stimmen den Antrag auf Bekämpfung der Wirtschaftskrise an.

Die Annahme des erwähnten Projektes bedeutet eine neue politische Konstellation im norwegischen Parlament. Nach dem im Frühjahr erfolgten Sturz des liberalen Kabinetts Nothwinde und der Bildung einer Regierung aus der Arbeiterpartei, die über 69 von 150 Mandaten verfügt, kam es zu Verhandlungen zwischen der Arbeiterpartei und der Agrarpartei, deren Ergebnis ein Kompromißantrag auf Bekämpfung der Wirtschaftskrise war.

Im Sinne dieses Projektes werden die präliminierten Ausgaben im künftigen Finanzjahr von 409 Millionen um 26 Millionen auf 435

Millionen Kronen erhöht. Der Plan sieht die Erhöhung der Posten für öffentliche Arbeiten und Hilfsmassnahmen für die Landwirte und Fischer vor. Es handelt sich besonders darum, für die landwirtschaftliche Industrie bessere Bedingungen zu sichern, und zwar in der Weise, daß die Preise der landwirtschaftlichen Produkte erhöht werden. Zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben wurden die direkten Steuern mäßig erhöht und im Kleinhandel die Umsatzsteuer eingeführt.

Sowohl die Agrarpartei als auch die Arbeiterpartei heben hervor, daß es sich bei diesem Kompromiß um keine Koalition zwischen den beiden Parteien handelt.

# Die Friedensfront

## Beneš bei Stalin

In der offiziellen Mitteilung, welche über die Unterredung ausgegeben wird, die der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš mit den russischen Staatsmännern Litwinow, Molotow und Stalin hatte, wird von den „beträchtlichen Erfolgen“ gesprochen, „die die Annäherung der beiden Länder im letzten Jahre aufzuweisen hatte.“ Ist die Zusammenarbeit der Tschechoslowakei und der Sowjetunion nur eine zufällige, der augenblicklichen internationalen Situation entspringende, vorübergehende oder haben wir es hier mit einer dauernden Freundschaft der beiden Staaten zu tun?

Wir glauben, daß letzteres der Fall ist und daß das freundschaftliche Verhältnis zwischen der Tschechoslowakei und der Sowjetunion für die nächsten Jahre ein Faktor sein, mit dem unsere Außenpolitik zu rechnen haben wird. Was die beiden Länder zusammenführt, sind gemeinsame Interessen, die nicht nur von gestern und heute, sondern auch von morgen und übermorgen sind. Alles Streben der sowjetrussischen Außenpolitik gilt der Erhaltung des Friedens. Die Sowjetunion ist von zwei Seiten bedroht: einerseits vom japanischen Imperialismus, der sich durch die Völkerverdrängung einer chinesischen Provinz nach der anderen der Grenze der Sowjetunion immer mehr nähert, andererseits von Polen, das gewisse Ziele in der Sowjet-Union verfolgt und schließlich durch Deutschland, in welchem man das Wort vom „Ritt nach dem Osten“ geprägt hat. Wenn Rußland gezwungen sein würde, einen Krieg nach zwei Fronten zu führen, dann ist das geographische Aufbaupiel, welches das russische Proletariat in den letzten Jahren unter unerhörten Opfern vollbracht hat, bedroht. Deswegen sucht Rußland Verbündete, die ihm behilflich sind an der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens und mit denen es zusammen einen Zweifrontenkrieg von vornherein verhindern könnte. Deshalb hat sich auch Rußland der europäischen Politik zugewendet, ist im September 1934 in den Völkerbund eingetreten und hat versucht durch den Abschluß eines Offizialen seine Grenzen zu sichern. Nachdem der Ostpakt an dem Widerstand Deutschlands und Polens gescheitert ist, hat nun die Sowjetunion im Mai Verträge abgeschlossen mit Frankreich und der Tschechoslowakei.

Die tschechoslowakische Außenpolitik konnte ohne Bedenken den Pakt mit den Sowjets eingehen, weil die Tschechoslowakei ebenso wie Rußland ein Lebensinteresse an der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens hat. Die zentrale Lage, welche die Tschechoslowakische Republik in Europa hat, bedingt, daß ein europäischer Krieg gerade um am meisten in Mitleidenschaft ziehen und daß unsere Heimat genau so zum Kriegsschauplatz würde, wie es im Weltkrieg Belgien und Nordfrankreich, Galizien und Polen, Serbien und der Karst gewesen sind. Deshalb haben wir mit der Sowjetunion vereinbart, daß die beiden Staaten — das ist das Wesentliche des Vertrages vom 16. Mai — einander „unverzüglich Hilfe und Unterstützung gewähren“, wenn sie „Gegenstand eines nicht provozierten Angriffs von seiten eines europäischen Staates wären.“ Damit nun nicht die Tschechoslowakei allein ohne ihre europäischen Verbündeten in einen Krieg hineingezogen wird, wird weiters bestimmt, daß der Bündnisfall mit der Sowjetunion nur eintritt, wenn gleichzeitig auch die Vereinbarungen der Sowjetunion mit Frankreich eintreten.

Die Reise Beneš's nach der Sowjetunion ist nun sozusagen der Abschluß der Verhandlungen, die mit der Sowjetunion seit längerer Zeit geführt werden, was formell dadurch zum Ausdruck kommt, daß der Verbandspakt vom 16. Mai nunmehr ratifiziert worden ist und damit in Wirklichkeit tritt. Die herzliche Aufnahme, die unser Außenminister in der Sowjetunion gefunden hat, zeigt besonders hell auf, daß die Sowjetunion in ihrer Außenpolitik neue Wege betreten hat, die, wie wir feststellen wollen, sowohl im Interesse der osteuropäischen (bolschewistischen) als auch der westeuropäischen (sozialdemokratischen) Arbeiterbewegung sind. Während die Außenpolitik der Sowjetunion in den ersten Jah-



ren ihres Bestandes bestimmt war von dem Sowjetrußland in allen westeuropäischen Ländern die Revolution hervorzurufen und so Sowjetrußland vor der Gegenrevolution zu retten. Ist es heute das Ziel der russischen Außenpolitik durch ein Bündnis mit den demokratischen Friedensmächten des Westens das wirtschaftliche und soziale Aufbauprogramm des Landes vor den Angriffen des reaktionären Imperialismus in Asien und Europa zu sichern. Die leitenden Staatsmänner der Sowjetunion zeigen damit, daß sie ihr radikales Endziel wohl zu verbinden wissen mit einer sehr realistischen und elastischen Taktik, wie dies die europäische Sozialdemokratie seit Jahren zu tun gezwungen ist, die gleichfalls nicht von ihrem Endziel abließ, aber genötigt ist sich mit jenen Kräften zu verbinden, welche Europa vor dem Abgleiten in den Abgrund der faschistischen Reaktion und Barbarei retten können. Nicht mit Unrecht wird diese neue russische Außenpolitik als sozialistische Realismus bezeichnet, d. h. ein Sozialismus, der unter Festhaltung seiner Grundzüge den realen Tatsachen der Gegenwart Rechnung trägt. Indem die Sozialdemokratie der Tschechoslowakei dem Außenminister Venedek geholfen hat, die Politik der Annäherung an Sowjetrußland — die bei uns viele und mächtige Gegen-

ner hatte — durchzuführen, dient sie den Interessen des europäischen Friedens und dem sozialen Fortschritt sowohl in der Tschechoslowakei als auch in der Sowjetunion. Während unsere heimischen Kommunisten jahrelang von der Hilfe gefürchtet haben, die wir dem russischen Proletariat erweisen sollen, hat die Sozialdemokratie und jene Kräfte, welche im Lande den Außenminister unterstützen, diese Hilfe durch die Tat bewiesen.

Der Besuch Venedek's in Moskau ist eine Etappe in der Schaffung einer großen Friedenspolitik in Europa, der die drei Großmächte Frankreich, Großbritannien und Sowjetrußland sowie die kleine Entente und die Balkan-Entente angehören. Die Bildung einer derartig großen Koalition ist ein Abschreckungsmittel für jeden Friedensstörer. Kommt eine Wiederholung dessen, was wir 1914 bis 1918 erlebt haben — und ein neuer Weltkrieg würde noch viel schrecklicher, grausamer und verheerender sein als es der letzte Weltkrieg gewesen ist — dann droht der gesamten europäischen Kultur, die eine Kultur von Jahrtausenden ist, der Untergang. Die Arbeit für den Frieden, die wir nun gemeinsam mit der Sowjetunion leisten werden, ist die Rettung Europas vor dem Untergang, die Rettung der Menschheit und ihrer Kultur.

### Politische Kundgebungen aus dem agrarischen Lager

Auf dem Reichslongree der agrarischen Jugendorganisationen sprach zu Pfingsten auf der Slowakischen Insel in Prag Abgeordneter Beran. Er erklärte in Besprechung des Wahlergebnisses u. a.:

Wir werden die Hand eines jeden niederschlagen, der sich um eine kommunistische oder faschistische Diktatur versuchen sollte. Wir werden uns nicht in Panik stürzen lassen und werden uns unseren gesunden bürgerlichen Konservatismus wahren. Unsere Politik hat und wird stets national und tschechoslowakisch sein. Wir anerkennen die Rechte der Kinderheiten und wollen nicht das nachahmen, was in Oesterreich-Ungarn gescheh. Wir sind uns wohl bewusst, daß diesen Staat die Tschechen und Slowaken geschaffen haben, daß er uns gebört und daß wir für ihn die Verantwortung tragen. Weniger von Heilein sprechen, aber mehr für die Sicherung der Grenzen und für die wirtschaftliche Stärkung arbeiten — denn ohne wirtschaftliche Freiheit und Stärke gibt es auch keine politische Freiheit. In der Demokratie zu herrschen ist schwer, aber wir wollen auf ihr bauen und wachsen. Allerdings in der Demokratie sind rasche Entscheidungen notwendig. Auch die Demokratie kann die Autorität nicht entbehren.

Innenminister Dr. Cerny äußerte sich im Rahmen dieser Tagung über Heinein wie folgt:

Wir haben stets lokal bekannt, daß wir nicht für die Auflösung der Heineinpartei waren. Hätten wir sie aufgelöst, so wäre dadurch die innenpolitische Situation nicht besser, sondern schlechter geworden. Den Antrag auf Auflösung anzunehmen, bedeutet, die Möglichkeit zu geben, daß die Partei sich morgen wieder bildet. Heute sehen wir in die legale Bewegung hinein und können sie überleben.

Wir sind uns unserer großen Pflichten und unserer großen Verantwortung bewusst. Wir haben Vorkehrungen getroffen, die garantieren, daß nichts, was gegen die Verfassung, gegen die Integrität der Grenzen und die Demokratie unseres Staates geschehen könnte, gebildet wird.

Auf der Hauptversammlung der agrarischen Angestelltenorganisationen in Trentschin-Teplitz erwähnte Minister Dr. Hobja in Besprechung der Wahlen den Erfolg der Heineinpartei und führte an:

aus dieser deutschen Totalität könnte man für die Entwicklung der Verhältnisse keinerlei Befürchtungen ableiten. Ein Staat, der genügend stark war, sollte 16 Jahre hindurch jeder Aktion der Deutschen entgegenzutreten, wird dies auch in der Zukunft können. Der Staat wird auch weiterhin seine Verpflichtungen allen Bürgern gegenüber erfüllen, aber die Kinderheiten mähren betonen, daß sie es verstehen, sich in unser Staatlichen einzuliefern. Hebrigens hat dieser deutsche Totalismus im Staatswohl das Bewußtsein der Solidarität unter allen Umständen geweckt, wo es sich um eine Angelegenheit der Nation und des Staates handelt.

aus. Die Kontrolle der „legalen“ Heineinbewegung ist mehr als problematisch und unter der stillen Zustimmung der Behörden wird unsere deutsche Bevölkerung gegen die Demokratie aufgereizt und für das Gabelkreuz erzogen. Die Demokratie ist unter der deutschen Bevölkerung nicht nur bedroht, sondern sie wird täglich öffentlich geschmäht und verunglimpft... Offenlich wird der Pöbelismus und der großdeutsche Schein propagiert. Davon weiß der Herr Minister vielleicht nichts, denn sonst hätte er nicht behauptet, daß nichts geduldet werden wird, was die Integrität unserer Grenzen und die Demokratie in unserem Staat bedrohen könnte.

### Die Hauptversammlung des Deutschen Kulturverbandes

land während der Pfingstfeiertage in Karlsbad statt. Zugleich wurde ein Fest abgehalten, das einen Massenbesuch aufwies. Es werden 65.000 Teilnehmer gemeldet. Die ausgeübten Leistungen des Kulturverbandes im Jahre 1934 betragen mehr als 7 Millionen, die Einnahmen 7,3 Millionen Kronen. Insgesamt hat der Kulturverband bisher 90 Millionen Kronen ausgegeben.

Wie auf allen deutschen Tagungen der jüngsten Zeit, trat auch bei der Hauptversammlung des Kulturverbandes die Heineinpartei auffällig in Erscheinung. Sie hatte in Herrn K. H. Franke einen eigenen Redner entsendet. Im allgemeinen aber beharrt der Kulturverband auch in dieser Zeit allgemeiner Gleichschaltung von allen deutschen Schutzverbänden am ehesten das Gesicht einer überparteilichen Organisation. Das kam auch in der Wahl des Verbandsvormannes zum Ausdruck. Der bisherige Vornann Dr. Franke ist vor einiger Zeit gestorben. Die Neuwahl fiel auf den Professor der Prager deutschen Technik Dr. Gehrke, eine politisch nicht prouoncierte Persönlichkeit.

### Die Borniertheit der Unternehmer gefährdet die Arbeitszeitverhandlungen

Genf. Die Internationale Arbeitskonferenz befindet sich infolge der Unnachgiebigkeit der Unternehmervertreter in einer Sackgasse. Die mit der Vorbereitung eines Resolutionsentwurfes über die Herabsetzung der Arbeitszeit betraute Kommission hat sich vergeblich bemüht, von der Gruppe der Arbeitgeber die Zustimmung zur Mitarbeit zu erlangen; die Arbeitgeber lehnten die Mitarbeit fast einstimmig ab.

Die Regierungsgruppe hat bereits mehrmals über den Modus verhandelt, wie der Konflikt geregelt werden könnte. Es wurde beschlossen, daß die Vertreter der Regierungen auf die Vertreter der Arbeitgeber direkt einwirken sollen. Es ist jedoch klar, daß die Entscheidung der Vertreter

der Arbeitgeber bereits im Rahmen der Arbeitgeberorganisationen der einzelnen Staaten getroffen wurde, und ohne Wissen der zuständigen Faktoren der Länder nicht widerrufen werden kann.

Der Konflikt ist nicht bloß für die Internationale Arbeitsorganisation gefährlich, er hat vielmehr die gesamten Arbeiten der Konferenz zum Stillstand gebracht, die bereits voll drei Tage verloren hat.

Die Verhandlungen mit der Arbeitgebergruppe rufen auf der Konferenz erhebliche Erregung hervor, und es läßt sich noch nicht sagen, auf welche Weise der Konflikt zum Abschluß gebracht werden kann.

### Grenzzwischenfall im Fernen Osten Russische Kavalleriepatrouille überfallen

Moskau. Der Rat der sowjetrussischen Botschaft in Tokio, Rajmisch, überreichte am Montag in Tokio dem japanischen Außenminister einen Protest gegen die Verletzung der Souveränität von Sowjetterritorium durch japanisch-mandschurische bewaffnete Abteilungen.

Am 3. Juni drang eine bewaffnete japanisch-mandschurische Abteilung auf Sowjetgebiet ein, wo sie sich versteckte, um dann in einer Entfernung von 1700 Metern von der Grenze zwei Kavalleristen des Sowjetgrenzwachdienstes zu überfallen. Einer der beiden Kavalleristen erlitt während des Feuers der Angreifer zur Station der Grenzwahe, um Hilfe überzurufen. Als dann eine Abteilung der Grenzwahe an die Stelle kam, wo beide Soldaten überfallen worden waren, fand sie dort bloß einige volle und leere Patronen sowie eine

Blutlache vor. Daran geht hervor, daß der zweite Soldat entweder verwundet oder tot auf mandschurisches Gebiet verschleppt wurde, wofür auch die Spuren der entführten Pferde fuhren.

Es ist wahrscheinlich, daß der Zwischenfall im Schlichtungswege auf Grund der Verhandlungen beigelegt werden wird, die an der Gränze des Zwischenfalles stattfinden werden.

#### Auf mandschurischem Boden?

Nach einer mandschurischen Darstellung hätten am 3. Juni sowjetrussische Soldaten die Gränze bei Koshan, nördlich von Wladimirostok, überschritten. Sie seien von Truppen der Garnison Nishan zurückgedrängt worden und hätten einen Toten sowie Kriegsmaterial auf mandschurischem Boden zurückgelassen.

Der Vollständigkeit halber sei auch noch der Kommentar des nationalsozialistischen „N“ zur Rede des Innenministers angeführt. Das Blatt schreibt u. a.:

Das sind sehr schöne Worte, aber leider nur Worte, denn die Wirklichkeit sieht anders

kommt vom schnellen Gehen“, erklärte sie. „Man bezieht sich, um bald fertig zu sein; manchmal wird man von Betrunknen angegriffen. Heute habe ich fünf Kronen gefunden. Hast du noch nie was ausgehauert? Schau immer aufs Plakate. In der Nacht verlieren die Leute oft Geld; voriges Jahr habe ich so beinahe zweihundert Kronen zusammengebracht.“

Sonntag war das Zeitungsausbringen besonders mühsam, denn die Zeitungen waren doppelt so schwer, dafür lud sie die Tante nach Branik ein.

Magdalena hatte sich von ihren Erlebnissen schon erholt. Nur einige Schrammen und Hautabschürfungen gemahnten an ihren Unfall. Mit feindseliger Miene empfing sie die Schwester. Sie war hier unzufrieden, man behandelte sie nicht gut. Rächst dem Hause stand ein isolierter Anbau, der in besseren Zeiten gewiß ein Stall gewesen war. Er bot nur Platz für ein Bett, ein Tischchen und zwei Stühle. Hier hauste Magdalena mit ihrem unehelichen Söhnchen; die Gemütskinderin erlaubte nicht, daß sie mit ihrer Tochter Georgine verkehre. Ins Gärtchen durfte sie nur, wenn Georgine nicht zu Hause war. Die Behausung glied einem Gefängnis. Magdalena war in höchstem Maße erstickt und hätte die Schwester am liebsten dafür verantwortlich gemacht. „In einigen Tagen, bis mein Gesicht nicht mehr geschwollen ist, geh' ich auf und davon. Nicht keine Angst haben, ich komme nicht zu euch. Ihr seht mich niemals wieder. Mit der laufenden Wude bin ich fertig.“

„Du lausst zurückkommen“, beschwichtigte Sophie. „Wirft kein böses Wort hören. Die Frauen schämen sich, daß sie es so toll getrieben haben.“ „Das ist mir egal. Ich bin zu gut für die Wude. Ich werde heiraten.“ Das hörte Sophie zum erstenmal. „Hast du einen Bräutigam?“

„Das ist meine geringste Sorge. Wenn ich will, habe ich zehn an jedem Finger. Ich heirate, sobald ich eine gute Partie finde.“

Einige Tage später war Sophie ihrer Pflicht enthoben. Magdalena war aus Branik verschwand. Einige Tage lang wußte man nicht, wo sie war. Sophie aber trug weiter ihre Zeitungen aus;

### China muß das Ultimatum annehmen

Tokio. Der stellvertretende japanische Kriegsminister teilte am Dienstag dem Staatssekretär des Kabinetts mit, daß der Leiter der chinesischen Militärkommission in Peiping, Kriegsminister General Hoo, im Auftrage der Kantingregierung die Forderungen Japans angenommen habe, so daß eine friedliche Lösung des neuen japanisch-chinesischen Konfliktes bevorstehe. Ministerpräsident Okada machte im Kabinettsrat eine so entsprechende Mitteilung.

Die chinesische Regierung hat sich insbesondere bereit erklärt, alle Forderungen der japanischen Militärbehörden, einschließlich der Besetzung der Kuomintang-Partei in Nordchina und anderer antijapanischer Organisationen, darunter auch der sogenannten Waiwunden-Organisation, anzunehmen. Die 51. chinesische Armee unter der Führung Generals Jiusichun begann sich von Peiping in der Richtung gegen die Stadt Schensi zurückzuziehen. Die weiteren chinesischen Regierungstruppen haben den Rückzug nach der Gegend südlich von Paoinsu aufgenommen. Die Feldgendarmarie in der Zahl von 800 Mann ist bereits von Peiping abmarschiert.

In Tientsin wurde Dienstag nachmittags von hohen japanischen Militärs eine Sitzung abgehalten, in der beschlossen wurde, die chinesische Befehle auf Ausführung der japanischen Forderungen anzunehmen, jedoch die Durchführung der von China angenommenen Forderungen einer scharfen Überwachung zu unterziehen.

sie mußte Geld für Weinsteller sparen. — Das Leben lief weiter. Andere Frauen fuhren in die Wäder, ans Meer, füllten die Schwimmschulen und vergnügten sich in Gartenrestaurants. Sophie schaute und forschte nach Magdalena, die wie ein Stein im Meer verschwunden war. Sie war nicht in ihrem früheren Posten und die Frau, die ihre Kleider abholte, wußte nichts von ihrem Aufenthalt verraten. Mutter Chelupa meinte Tod und Nacht um die geliebte verlorene Tochter und war noch verbitterter gegen Sophie. Sie wünschte all das Angemachte wäre dieser Tochter zugestanden.

Sophie ging interesselos umher und bemerkte gar nicht, daß ihr unaufhörlich ein Durcheinander folgte in ihrer Nähe blieb, sie nicht aus den Augen ließ, wie der Geheimagent der Polizei, wie ein Schatten folgte. Seit man bei der Polizei das rätselhafte Dokument gefunden hatte, befand sich Cherubin Karl in einer seltsamen Verfassung. Er hatte sich vorgenommen, das Rätsel zu lösen, bevor der Meister zurückkam. Er wollte herausbekommen, wann und warum das Klarinett die Papier seines Meisters gestohlen hatte. Aus diesem Grunde folgte er Sophie auf Schritt und Tritt und hegte die Hoffnung, das magere Frauengemerk bei einem verdächtigen Verkehre zu ertappen, der das Rätsel lösen würde.

### Roman von Emil Vachek

### Die Hühnersteige

Deutsch von Anna Aurednické

Sie war entschlossen, ihm den Wert des Päckchens aus ihren Ersparnissen zu ersuchen. Falls diese nicht reichten, hatte sie die Absicht, den Rest von ihrem Gehalt zu bezahlen. Aus diesem Grund war sie gewillt, den Antrag anzunehmen, den ihr die Tante aus Branik längst gestellt hatte. Diese Tante trug gemeinsam mit ihrer Tochter morgens die Zeitungen in Prag aus, womit sie ganz schön verdiente. Es war allerdings ein harter Lebensdienst. Man mußte um fünf Uhr morgens an Ort und Stelle sein, bis sieben Uhr den ganzen Bezirk ablaufen und dann erst seinem Beruf nachgehen... Anlässlich dieses furchtbaren Skandals mit Magdalena entschloß sich Sophie, den Antrag anzunehmen. Sie wollte vermeiden, daß sich in nächster Zeit ein neuer Skandal, mit ihr als Heldin, abspiele. Sie fürchtete, Weinsteller werde sie nach seiner Mücke beschuldigen, die Gegenstände, deren Halbes er drei Monate im Kriminal gefesselt war, entwendet zu haben.

Aber gerade dieser Skandal sollte ihre Pläne durchkreuzen. Weil sich nun Sophiens Charakter dabei in ungehörigem Lichte zeigte, müssen wir diesen Skandal erwähnen.

Am Morgen fand unter dem Vorhänge der schwarzen Katze eine Veratung statt, in der beschlossen wurde, Magdalena für einige Zeit aus dem Hause Nr. 6800 zu entfernen. Die Gründe, die dafür sprachen, waren so überzeugend, daß nur eine Frage übrigblieb: Wofür mit ihr? „Du lausst natürlich nur zur Tante nach Branik fahren“, meinte Sophie. „Dort ist ja auch dein Schatz.“ Schatz war Magdalena's unehelicher

Sohn, der im kommenden Jahre schon in die Schule gehen sollte. Sie wollte ihn nicht bei sich haben, weil sie fürchtete, er könnte ihre Freunde verstoßen. Die Schwierigkeit war nur, daß die Tante Magdalena und Mutter Chelupa ebenso haßte wie sie Sophie liebte. An demselben Vormittag wurde Sophie nach Branik geschickt, um die Tante zu erwidern.

Es gelang ihr nach großer Mühe. „Schön, aber wer wird mir die damit verbundenen Ausgaben ersuchen?“ fragte die Tante. „Das Wädel wird hier faulenzeln, mich arm essen, und ich bin doch ein armes altes Weib. Sie zahlt ja nicht einmal für den Schorck, was sie zu zahlen hat. Wenn ich den Knirps nicht so lieb hätte wie mein eigenes Kind, wäre er längst zu Hause.“

„Wir werden alles bezahlen“, sagte Sophie, die wußte, wie geizig die Tante war.

„Ich bitte dich gar schön, mein Töchterchen, wober wolle ich das Geld berechnen? Ich will es aber auf den Tisch gezahlt, sonst soll der Schlampe zu Hause bleiben und der Knirps wird auch zurückexpediert.“

Da kam Sophie auf den Gedanken, mit ihrer Arbeit für die Schwester zu zahlen. Ohne zu bedenken, daß sich Magdalena nie schweigerlich gegen sie benommen hatte, sagte sie schnell: „Ich will mit Ihnen die Zeitungen austragen; das Geld dafür können Sie behalten.“

Damit erklärte sich die Tante einverstanden, obwohl sie versicherte, sie wäre nicht so dumm, einer nichtsnutigen Person, die sich nicht einmal um ihr Kind sorgte, einen Kreuzer zu opfern.

Nach in derselben Nacht wurde Magdalena nach Branik befördert und Dienstag früh trat Sophie ihre neue Beschäftigung an.

Ihre langen Beine und ihre Fähigkeit erleichterten ihr die schwere Aufgabe, die sie sich gestellt hatte. Vor sieben Uhr früh trat sie an der letzten Ecke des Rayons ihrer Cousine Georgine. Da wurde sie sich stets ihrer kräftigen Konstitution bewußt. Georgine kam immer völlig erschöpft, leichenfahl zu diesem Stellchen. „Das

### Das dreizehnte Kapitel

schilbert, wie Sozoma alles daransetzen muß, um als Dieb anerkannt zu werden, und wie die Hühnersteige erfährt, daß Frau Wafschel die Witwe eines lebenden Verstorbenen ist. Weiter schilbert es den berühmten Vater Wada VII. und die nicht ruhmvolle Heimkehr Ferd. Weinstellers.

Weinsteller wurde den ganzen Tag im Zweifel über sein Schicksal belassen. Als er dann dem Vizepräsidenten Avedy vorgeführt wurde, hatte der alte Richter eine unendlich unglückliche Miene aufgesetzt. „Wissen Sie, Weinsteller, daß ich Ihnen wegen heute nacht kein Auge geschlossen habe!“ (Fortsetzung folgt.)



# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## Pfingstfeste sudetendeutscher Arbeiter

### Kulturtage unserer Sänger in Komotau und Tetschen, unserer Turner in Eger

Wie alljahrlieh so veranstalteten auch heuer zu Pfingsten eine Reihe von deutschen sozialistischen Verbänden in unserem Gebiete Kulturfeste. Wir sind glücklich, berichten zu können, daß sie alle nach Art, Teilnehmerzahl und Erfolg überhaupt günstig verliefen und nicht nur Zeugnis ablegten vom Kulturwillen und von der Kulturreise der Arbeiter, von ihren Fortschritten und ihrem Streben auf den Gebieten der Geistes- und Gemüts- und der Körperkultur, sondern zwei oder drei Wochen nach der sozialdemokratischen Wahlschluppe, von dem ungebrochenen und durch nichts zu brechenden Kampfeswillen der sudetendeutschen sozialdemokratischen Arbeiter. Insbesondere die Gausangerfeste in Komotau und Tetschen und das Kreisturnfest in Eger waren prachtvollste Beweise jenes Geistes, den wir mit „Trotz alledem!“ und „Nun erst recht!“ zu kennzeichnen pflegen.

### Das Gausangerfest in Komotau

Begann mit einem ausgezeichneten Festkommerz am Samstag Abend; den Hauptprogramm bildeten Lebende Bilder aus dem Arbeiterleben, von den Sängern untermauert. Sonntag vormittags wurde auf dem Atus-Platz am Weinberg die von der Arbeiterschaft den Sangesgenossen gestiftete Vereinsfahne feierlich enthüllt. Sonntag nachmittags betrugte sich ein

Festzug von 2500 Menschen

durch die Straßen der Stadt zum Festplatz. Der Ansprache, den sich bei dieser Gelegenheit ein zuschauender Fleischermeister leistete, soll auch hier festgehalten werden: „Diese rote Brut ist nicht zu brechen!“ Dieses Wort charakterisiert einerseits das Staunen der Bürger über, daß wir trotz alledem und imponierend wie nur je marschieren, andererseits den Willen der Volksgenossen, die Arbeiter und Arbeiterinnen.

### Das Gausangerfest in Tetschen

war nicht minder schöner Beweis für die Kultur- und Widerstandskraft unserer deutschbohmischen sozialistischen Massen. Am Pfingstsonntag betrugte sich ein Festzug, an dem etwa tausend Menschen teilnahmen, von der Volkshalle in Hohenbach zum Festplatz im Garten des Leischnitzer Schuhenhauses. Dort wurde der Hauptteil des Gausangerfestes von einem Massenchor der Hanfshunderer mit dem „18. März“ eröffnet; das „Trotz alledem“ am Schlue war so recht aus dem Herzen aller gesungen, die an dieser Stunde teilhatten. Es folgten dann Mannerchore, gemischte Chöre und schließlich auch ein Kinderchor (Auffugiger Volkssingergemeinde). Eine begeisterte Festrede hielt Genosse Kögler. Alle Sänger und Besucher, ließen zum Abschluß machtvoll unser „Lied der Arbeit“ ertönen.

### Das Atus-Kreisturnfest in Eger glänzend gelungen

Vierzehn Tage nach der Wahl gelang es dem 6. Kreisturnverband in Eger, einen Massenanstich von ungeheurer Wucht und Wirkung zu organisieren. Ganz besondere Bedeutung erhielt die Kundgebung durch die Teilnahme der tschechischen Genossen, von denen besonders die des DAZ-Kreises wissen aufzufallen sind. 1500 tschechische und 500 deutsche Arbeiterturner waren in dem Sonderzug aus Bilsen gekommen, ein gleich starker Sonderzug aus Karlsbad. Die tschechischen Genossen wurden wiederholt furmisch und begeistert begrut, zum Empfang auf dem Bahnhof wurde ihnen eine Sturmflagge überreicht.

An der Kundgebung, mit der das Kreisturnfest eröffnet wurde, nahmen mehr als 5000 Menschen teil. Als Redner sprachen für die DAZ und die tschechische Partei Genosse Senator Winler, für den Atus und die deutsche Partei Genosse Senator Heinrich Kuler.

Bereits Samstag wurden Wettkämpfe im Geräteturnen und Leichtathletik ausgetragen, ferner 32 Fuballwettkampfe und zahlreiche Wettkämpfe um die Handballmeisterkampfe des Festes. Nach am Vormittag des Sonntag wurden einige

Kuballspiele ausgetragen, ferner auch Schachmeisterkampfe.

Den Hohpunkt aber erreichte das Turnfest, das einen solchen Massenbesuch aufwies, daß 3000 auswärtige Gäste in Massenquartieren untergebracht werden mußten, mit dem imposanten Festzug, an dem gegen 8000 Menschen teilnahmen. Ueber einen Kilometer erstreckte sich dieser Aufmarsch in Zug und Gegenzug, überall wurde er mit stürmischer Begeisterung aufgenommen. Die Turner und Turnerinnen des Atus marschierten in Bundeskampfen, besonders fielen auch die republikanischen Wehren auf.

## Verzweiflungskampf von 500 Arbeitern in Bernsdorf

Wittwoch, den 5. Juni, versammelten sich die Arbeiter und Arbeiterinnen der Fa. Oesterreicher in Bernsdorf (Bezirk Tautenau) um ein Uhr mittags vor dem Fabriksitor und demonstrierten gegen den Spinarmeister Wolf, der seit einem halben Jahre in dem Betrieb tätig ist und durch seine Betriebsmethoden die Arbeiter zur hellen Verzweiflung gebracht hat. Wolf versucht auch in Abteilungen des Betriebes, die ihm gar nicht unterstehen, zu rationalisieren und Einrichtungen zu treffen, die den Arbeitern das Leben unentwaglich machen und die für viele von ihnen unentwaglich den Verlust des Arbeitsplatzes mit sich bringen müßten. Außerdem wendet der Mann im Verlee mit den Arbeitern einen Ton an, wie er eben nur jetzt, in der Aera Henlein, in den Betrieben möglich ist.

Das alles bestimmte die Arbeiter ohne jede Vorbereitung auf dieser Aktion gegen Wolf. Als er Wittwoch bei der Fabrik erschien, brach die Masse in ungeheurer Erregung in Rufschrei aus und verlangte vielhundertstimmig seinen sofortigen

Auf dem Festplatz, auf dem der Zug sich schließlich sammelte, sprach Genosse Kuler. Er wies auf die besondere Bedeutung dieses gemeinsamen Aufmarsches hin und gab dem Willen der deutschen Arbeiterturner dahin Ausdruck, daß sie an den Grenzen bereit stehen, gemeinsam mit den tschechischen Genossen für die Erhaltung der Demokratie und der Freiheit zu kämpfen. Im gleichen Sinne sprach der Redner der DAZ, der mehrmals von Begeisterungssturmen unterbrochen wurde.

Montag vormittags fanden auf der Festwiese noch einige Wettkämpfe statt. Den Hohpunkt des Nachmittags bildete der Einlauf der Kraf-Staffel, welche vom Genossen Wenda in Empfang genommen wurde. Aber noch einmal flammte die Begeisterung, von der das ganze herrliche Kreisturnfest getragen war, bei dem Abmarsch der Festgäste auf, die bis zum letzten Augenblick mit jubelnden und herzlichen Freundschaftsgruen uberhullt wurden.

Abzug aus der Fabrik. Wolf drohte den Arbeitern mit Aussperrung, wurde aber von der anwesenden Gendarmerie esucht, mit seinen Drohungen zurückzuhalten. Mit großer Mühe gelang es den Vertrauensleuten der „Union“, die aufgeregten Arbeiter soweit zu beruhigen, daß sie in den Betrieb gingen, aber die Arbeit ruhen ließen. Inzwischen wurde verhandelt. Bis Donnerstag abends blieben die Arbeiter in der Fabrik und verließen sie erst abends gegen zehn Uhr, um damit zu zeigen, daß sie jederzeit die Arbeit aufnehmen, wenn der Mann den Platz verlast. Die Verhandlungen, erschwert durch die Treibereien von rechts und links, blieben bis Samstag ohne Erfolg. In diesem Tage blieben die Arbeiter außerhalb des Betriebes, sind aber ständig versammelt. Hoffentlich nimmt sich die zuständige behördliche Instanz der Arbeiterschaft in Bernsdorf an, damit nicht 500 braver Menschen wegen eines einzigen, der die Ruhe und das Zusammenleben der Einwohner einer ganzen Gemeinde gefährdet, wirtschaftlich vernichtet werden.

## Der Gipfel des Byzantinismus

### Das Henleinbett als Reliquie

Große Teile der deutschen Bevölkerung dieses Staates befanden sich in den Tagen vor der Wahl in einem geistigen Nervenzustand, der alle bisherigen Beispiele an Massenwahn im politischen Leben überbot. Das sudetendeutsche Bürgertum hat sich zwar nie durch reales politisches Denken ausgezeichnet, es ist — wie die Entwicklung von Saenderer über K. H. Wolf bis zu Jung und Krebs beweist — noch auf jeden politischen Charakter hereinzufallen. Was sich aber im letzten Wahlkampf getan hat, stellt einen Gipfelpunkt der nationalistischen Verrufenheit und des Byzantinismus dar, der kaum mehr überboten werden kann. Daß Konrad Henlein, als er mit seinem Irreus durch das Land zog, grundtadlich bei den Fabrikanten, Großgrundbesitzern und Angehörigen des ehemaligen Hochadels speiste und nachtigte, ist schon berichtet worden. Neu ist aber, was sich in W arnsdorf abgespielt hat. Dort wohnte Konrad Henlein mit seiner Suite beim Fabrikanten Rudolf Keld. Nach der Abreise des „Führers“ erzählte ein Mitglied der Familie Keld im Freundeskreise folgendes:

„Rein, Sie können nicht glauben, welche große Ehre das für unser Haus war! Die

Betten, in denen der Herr Dr. Sebestyn und der Herr Leibartz gelegen sind, haben wir abgezogen, aber das Bett, in dem Herr Henlein schlief, haben wir gelassen wie es war. Das bleibt zur Erinnerung an das große Ereignis für immer in unserer Familie. Und denken Sie nur, unsere Kinder haben sich darum gerissen, nur eine einzige Nacht in dem Bett Henleins schlafen zu dürfen.“

Wir wissen nicht, ob beim Fabrikanten Keld in W arnsdorf und in den diversen Professoren, die der „große Führer der Sudetendeutschen“ mit seinem Besuche beehrte, eigene Henlein-Zimmer eingerichtet wurden, in denen der stammenden Nachwelt vom Stiefelschneid bis zum Nachtopf die Reliquien gezeigt werden, die seine Hohheit zu bezeugen geruhte. Wir registrieren diese verburte Mitteilung nur als Symptom für den geistigen Verfall des sudetendeutschen Bürgertums und als Gradmesser für den Umfang der Verrufenheit, aus der das Wahlergebnis vom 19. Mai erklärlich wird.

### An Ihren Früchten...

Jeder Tag bringt neue Beweise, daß nur die Dillerpophose den Wahlerfolg der Henleinpartei betrauert und die jungen Wähler vor allem nur für Deutschland,  la Saar, abgestimmt haben. Ein Beispiel aus einem einzigen Orte, und zwar aus Rastel in Mähren. Dieser Ort ist von jeher ein Halenkreuzlerneis gewesen. Schon dem Schonerer und K. H. Wolf hat man in der Vorkriegszeit Triumpfboggen gebaut und sie mit Musik eingeholt. Nach der Parteiauflosung, die in Rastel eine Reihe Angestellte und Lehrer personlich hart betroffen hat, war die Verdichtung besonders groß und hat sich in verschiedenen nachtlichen Laten kundgetan. So wurden wiederholt die Wände im Dorfe mit einer Schablone bemalt, die Beschimpfungen von Personen, die den Staatsparteien angehören, enthielt. An einem Kasarntfesttage steckten Halenkreuzler hinter der Reichhofmauer und riefen während der Festrede „Wui“. Am Staatsfeiertage wurde in der Nacht die Staatsflagge vom Gemeindevorsteher herabgerissen und in den Ortswald geworfen. Vom Turme flatterte eines Morgens eine Halenkreuzfahne u. a. m. Die Täler waren niemals auszuforschen, obwohl immer mehrere daran beteiligt waren.

Nun ist wieder eine Welle geplatzt. Ein junger Mann namens Kischmann wurde beim Grenzübertritt in Troppau von Finanzorganen

gestellt und es wurden bei ihm halenkreuzlerisches Vortationsmaterial und Briefe gefunden. Darauf fanden in Rastel bei verschiedenen Henleinanhangern, die sich während der Wahl besonders hervorgetan hatten, Hausdurchsuchungen statt, die verschiedenes belastendes Materialutage förderten. Dann wurde ein junger Lehrer namens Böhm und ein Lehrerelementar namens Schindler in Haft gesetzt und nach Troppau in das Kreisgericht eingeliefert. Ein Bruder des Schindler, der in Troppau beim Militär diente, desertierte sofort über die Grenze. Bei den beiden handelt es sich um Neffen des neugewählten Henlein-Senators Max Kritsch in Rastel.

Die von Detektiven durchgeführten Hausdurchsuchungen haben einen Schwarm von Halenkreuzlern aufgeschreckt, so daß man aus mehreren Häusern die verbrannten Papierschne aus dem Kamin fliegen sah. Wie fanatisiert die jungen Leute sind, geht auch daraus hervor, daß man bei ihnen Photographien fand, auf denen sie als SA in Uniform aufgenommen sind, obwohl sie gar nicht in Deutschland waren. Ebenso fand man Briefe, in denen sie erklären, als Soldaten nicht gegen Deutschland kämpfen zu wollen u. dgl. m.

Nun sind in diesem Falle, wie in so vielen ähnlichen, die wirklich Schuldigen nicht eingesperrt worden. Die Leute, die den jungen Leuten die nationalen Raupen in den Kopf jechen, gehen als ehrenwerte Herren herum und beziehen zum Teile Staatsgehalter und Pensionen.

## An die genossenschaftliche Oeffentlichkeit!

Vom Verbands deutscher Wirtschaftsgenossenschaften wird uns folgendes mitgeteilt:

Unser Verband deutscher Wirtschaftsgenossenschaften ist in einem Rechtsstreit unterlegen, der wahrscheinlich von der privaten Kaufmannschaft zu irreführenden Deutungen ausgenutzt werden wird. Dem Rechtsstreit liegt folgender Fall zugrunde:

In einer wissenschaftlichen Studie des Herrn Dr. Hajst, Sektionsrat im Statistischen Staatsamt, welche in der vom Statistischen Staatsamt herausgegebenen Revue „Statistisch objektiv“ (Statistische Revue) erschien, wurde auf Grund von Daten, die vom Statistischen Staatsamt für die Preisstatistik erhoben wurden, in 35 Städten der Tschechoslowakei festgestellt:

„Die Genossenschaftspreise sind, unmittelbar mit den allgemeinen Preisen verglichen, fast durchwegs niedriger.“

„Für die Gesamtheit aller 35 Städte ergibt sich ein Unterschied von 5,1 Prozent.“

In einem Flugblatt, das von unserem Verbands herausgegeben wurde, wurde unterlassen, darauf hinzuweisen, daß dieses wissenschaftliche Ergebnis nicht vom Statistischen Staatsamt selbst, sondern von seinem Sektionsrat Dr. Hajst stammt, welches sich auf 35 Städte bezieht. Diesen Umstand benutzend, drangen die kagrischen Kaufleute mit einem Urteil durch, in welchem unserem Verbands die Verpflichtung auferlegt wird, die Behauptung zu unterlassen, daß das Statistische Staatsamt feststellt, daß die Konsumgenossenschaften durchschnittlich um 5,1 Prozent billiger sind als der private Handel. Dieses Urteil muß nun in einer Reihe von Klägern verurteilt werden.

Die genossenschaftliche Oeffentlichkeit wird aus obigen Feststellungen erkennen, daß das gegen unseren Verband erlassene Urteil die oben zitierten Ergebnisse des wissenschaftlichen Preisvergleiches zwischen Preisen der Konsumgenossenschaften und allgemeinen Preisen keineswegs in Frage stellt.

## Forderungen der Gewerkschaften an die Regierung

Die gemeinsame gewerkschaftliche Landeszentrale hat an die Regierung eine Denkschrift gerichtet, in der die wichtigsten Forderungen der Gewerkschaften an die Regierung zusammengefaßt werden. Verlangt wird die Ausarbeitung eines gemeinschaftlichen Wirtschaftsplanes, ferner Herabsetzung des Zinsfußes, Novellierung des Kartellgesetzes (als ersten Schritt die Herabsetzung der inländischen Zuckerpreise), Abschluß von Handelsverträgen, Durchführung eines langfristigen Investitionsplanes sowie Unterstützung der privaten Baubewegung, planmäßige Gestaltung der Produktion und des Absatzes in der Landwirtschaft, Kontrolle der Rationalisierung und Verlangung der Arbeitszeit, obligatorische Arbeitsvermittlung, Sicherung von Minimallohnen, Herabsetzung der Altersgrenze für die Arbeiteraltersrente, einheitliche Regelung der Sonntagsruhe, Schutz der Arbeitnehmer gegen den Arbeitgeber-Terror.

## Die Entschuldung der Selbstverwaltung

Wie die Zeitschrift für Kommunalverwaltung (Nachrichten des Verbandes der deutschen Selbstverwaltungskörper in der Tschechoslowakischen Republik) meldet, ist zur Durchführung der Schuldenregelung der Gemeinden und Bezirke nach der letzten Novelle über die Selbstverwaltungsfinanzen bei der Landesbehörde in Prag eine Abteilung geschaffen worden, welche die Rummere ab trägt und deren Vorstand der Oberst Dr. A. Petil ist. Das Innenministerium wird schon in der nächsten Zeit Weisungen über die Durchführung der Schuldenregelung erlassen und der Landesauschuß wird nach Erhalt der Weisungen die Richtlinien beschließen, wie die Ansuchen der Gemeinden um Schuldenregelung instruiert sein müssen.

Der Verband der Selbstverwaltungskörper beabsichtigt, nach Kenntnis der Weisungen des Ministeriums und des Landes eine Tagung der Finanzreferenten der Städte einzuberufen, in der nähere Erläuterungen gegeben werden sollen. In den Bezirksstädten können besondere Vorträge veranstaltet werden. Alle Mitgliedsgemeinden des Verbandes werden über Wunsch bei der Abfassung der Gesuche um Schuldenregelung beraten und ihre Ansuchen bei der Landesbehörde vertreten.

Neue Straenbauten in Böhmen. Das Ministerium für soziale Furorge hat, wie die „Prager Presse“ berichtet, einen Betrag von 18,7 Millionen K als Kredit oder Subvention für öffentliche Investitionsbauten in Böhmen bewilligt. Dadurch wird die Durchführung einer Reihe von größeren Straßen- und sonstigen Bauten ermöglicht und rund 3400 Arbeitern für längere Zeit Arbeitsgelegenheit geboten. Die wichtigsten dieser Arbeiten sind Straenbauten im Bezirk Karlsbad (1,95 Millionen K), Cheudim (0,96 Millionen K), Jiin (1,39 Millionen K), Pardubice (8,25 Millionen K), Dux (1,5 Millionen K), Vitomel (1 Million K) und Krumau (1,3 Millionen K). Das Land Böhmen führt in 3 wid a u mit einem Aufwand von 1,5 Millionen K den Bau eines Infektionspavillons und den Umbau eines anderen Krankenpavillons durch.



# Tagesneuigkeiten

## Bier Todesopfer eines Grubenbrandes

**Zwickau** in Sachsen. In einem Zwickauer Bergwerk ist am Pfingstmontag ein Brand ausgebrochen, der sich schnell ausdehnte. Auf einen Blindgang griff das Feuer rasch über, so daß er zusammenbrach und so einen Wetterrückschlag verursachte. Die arbeitende Belegschaft erlitt zahlreiche Gaserstickungen. Vier Mann der Belegschaft wurden getötet, mehrere andere mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

## Dampfer mit 88 Arbeitern gesunken

**Korea.** Der japanische Dampfer „Jaso Maru“, der mit Arbeitern für die japanische Konzession auf der Insel Sachalin unterwegs war, ist in einen Sturm geraten und gesunken. Die Besatzung und die Arbeiter, zusammen 88 Mann, sind ertrunken.

## Mit 80 Kilometer

**Vater und Sohn tot, Mutter und Tochter schwer verletzt.**

**Schwerin.** Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen aus Berlin raste am ersten Feiertag etwa 200 Meter hinter der Ortschaft Goldenberg beim Überholen eines anderen Kraftwagens mit etwa 80 Kilometer Geschwindigkeit auf einen Baum. Durch den furchtbaren Anprall wurde der Wagen vollständig zertrümmert. Die beiden vorne sitzenden Männer, Vater und Sohn, starben. Die hinten sitzende Frau und Tochter erlitten Verletzungen, die Frau doppelte Knochenbrüche am Ober- und Hinterhaupte sowie am Arm, die Tochter einen schweren Schädelbruch. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht.

## Verhandlung gegen Dr. Patscheider wieder vertagt

**Troppau.** Der Senat des Kreisgerichtes in Troppau verbot sich am Samstag, den 8. Juni, mit der Angelegenheit, die mit der Hochverratsabrede Dr. Patscheiders zusammenhängt, der sich bereits das zweite Jahr in der Untersuchungsanstalt des Troppauer Kreisgerichtes befindet. Als Dr. Patscheider im Zimmer v. J. erfuhr, daß sein ehemaliger Schüler Josef Kollitz aus der Haft entlassen werden sollte, wollte er durch dessen Vermittlung seiner Frau einen Kassiber mit Instruktionen zukommen lassen, wie sie sich verhalten sollte, wenn in seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung vorgenommen und sie verhört werden sollte. Der Kassiber enthielt gleichzeitig eine Weisung für einen gewissen P. o. n. i. z. i. l., der die Protokollierung über die Versammlungen des Sudentendeutschen Pressevereines abändern sollte. Der Kassiber gelangte in die Hände des Aufsehers, Nichtsdestoweniger aber versuchte der Zellennachbar Patscheiders, Baumeister H. a. r. a. z. i. m., den Kassiber von dem Aufseher herauszuholen, wobei er nicht nur erwischt, daß er in die Angelegenheit eingeweiht war, sondern auch Zeugnis von der Wichtigkeit des Briefes gab. Der Senat vertagte nun zum dritten Male die Verhandlung und der Prokurator verlangte die neuerliche Verhaftung des inzwischen freigelassenen Baumeisters H. a. r. a. z. i. m.

## Wieder Erdbeben auf Formosa

**Tokio.** Samstag nacht wurde die Insel Formosa wiederum von einem starken Erdbeben heimgesucht. Nach den bisherigen Mitteilungen sind in der Provinz Szechuan zahlreiche Dörfer in Mitleidenschaft gezogen worden. In dem Dorfe Szechuon sind eine Schule und etwa 30 Wohnhäuser eingestürzt. Im ganzen sollen nach den bisherigen Mitteilungen etwa 600 Häuser zerstört und zahlreiche Menschen getötet und schwer verletzt worden sein. Einzelheiten fehlen noch. Das ist innerhalb von acht Tagen das fünfte Erdbeben.

**Führer - Lektüre.** Im A. r. M. a. h. - S. a. i. n. in Radebeul bei Dresden ist, als besondere Ehre der Stadtverwaltung für den „Führer und Reichsführer“, eine Hitler-Eiche gepflanzt worden. Sie unterscheidet sich von den anderen Eichen, die jetzt in deutschen Gärten zur höheren Ehre des Führers wachsen müssen dadurch, daß sie sogensagen geistige Ursprungs ist. Karl May ist bekanntlich des Führers Lieblingsautor, er ließ ihn immer wieder, er begleitet sein Leben etwa so, wie Gitters „Mein Kampf“ das Leben eines jeden waderen Nazi begleiten soll. Und zwischen beiden, dem Führer, der über die falsche Indianerromantik der Knabenjahre noch nicht hinausgewachsen ist, und dem Verfasser jener Schundbücher, die in Millionen jugendlichen Gehirnen heillos Verwirrung angerichtet haben, bestehen ja auch mannigfache Zusammenhänge. Was der eine auf dem Papier tat, schilderte, jetzt der andere in Wirklichkeit um, was der eine mit der Darstellung blutdürstiger Indianerkriege befragte, die Aufpeitschung der brutalen Instinkte, besorgt der andere mit patriotischem Lament, daß an Värment-

# Pfingsten im Flug

## mit und ohne Katastrophen

**Paris.** Gegen Abend fand bei Absolvierung akrobatischer Übungen auf dem Flugmeeting in Orly bei Paris der bekannte französische Flugakrobat Chefpilot Cartier den Tod. Das Flugzeug stürzte aus verhältnismäßig geringer Höhe ab, doch wurde der Pilot aus den Trümmern tot hervorgezogen.

## Glimpflich abgelaufen

**Paris.** Das Flugzeug, in welchem sich der Luftfahrtminister General Denain befand, stieg Montag beim Start unweit von Cahors in Frankreich an einen Baum und stürzte ab. In dem Flugzeug befand sich auch der bekannte Flieger Kapitän Koffi, der die Maschine lenkte. Der Minister und der Pilot blieben unverletzt. Das Flugzeug wurde beschädigt.

## Ein Unglück bei Prag

**Prag.** Auf dem Flugplatz in Kbely sollte Sonntag nachmittag mit einem motorlosen Flugzeug der Studierende Rudolf Koblíček aus Prag starten. Beim Aufstieg stürzte das Flugzeug ab und der Student wurde ernstlich verletzt. Er wurde mit der Militärambulanz in das Allgemeine Krankenhaus auf die Klinik des Prof. Vrásek gebracht, wo festgestellt wurde, daß er die beiden Hüfte gebrochen hat.

## Tot

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten teilt zu der Gavarie des Flugzeuges OK-223 mit: Auf dem staatlichen Flugplatz in Prag stürzte am 3. Juni d. J. um 10 Uhr 33 Minuten der Pilot von Touristenflugzeugen Vladimir Kovál, Student der Handelsakademie in Pilsen, mit dem Flugzeug der Rajarsyl-Fluggesellschaft OK-223 beim Start zum Flug nach Vysoké Mýto ab. Der schwerverletzte Pilot wurde sofort aus den Trümmern befreit, er lag jedoch bald

seiner Verletzung. Auf Grund der Untersuchung der technischen Kommission des Ministeriums für öffentliche Arbeiten am Ort und Stelle ist nach Prüfung der Trümmer des Flugzeuges und nach Aussagen von Augenzeugen die Ursache der Katastrophe dem Geschwindigkeitsverlust infolge ungeeigneten Wandrierens des Steuerers zuzuschreiben.

## Ein Tschechoslowake führt in Lissabon

**Lissabon.** Der tschechoslowakische Flieger, Leutnant Koval, erlangte auf der Maschine „Avia 122“ bei der hier abgehaltenen akrobatischen Konkurrenz in Lissabon von allen startenden Fliegern die besten Ergebnisse. An dem Wettbewerb beteiligten sich spanische, deutsche, englische und französische Flieger, vor allem der bekannte Fliegerakrobat Doret. 60.000 Personen sahen den Vorführungen zu.

## Flugzeugtod zweier Kinder und des Piloten

**Berlin.** In unmittelbarer Nähe von Wagnersburg ist ein Flugzeug abgestürzt. Die Insassen, der Pilot und zwei Kinder, sind dabei ums Leben gekommen. Das Unglück ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß das Flugzeug gegen eine Hochspannungsleitung stieß. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert.

## Fallschirm-Ab sprung aus 7445 Meter Höhe

**Moskau.** Der bekannte sowjetrussische Fallschirmspringer Kossulja sprang aus einer Höhe von 7445 Meter ohne Sauerstoffapparat ab, so daß er den Weltrekord in dieser Disziplin, nämlich den Sprung aus 7220 Meter schlug, den er selbst dieser Tage erst aufgestellt hatte.

**Mit dem Auto in den Abgrund.** Der Wiener Architekt Markus Raschke stürzte Montag mit seinem Privatkraftwagen aus einer Gebirgsstraße unweit von Mariazell in einen etwa 60 Meter tiefen Abgrund herab, wo er mit schweren Kopfverletzungen unter den Trümmern des Wagens liegen blieb. Markus Raschke wurde im Rettungswagen ins Spital von Mariazell transportiert, erlag jedoch dort den schweren Verletzungen.

**Ein Fallschirm-Ab sprang.** In Hainfisch wurde der Oberste Robert und Inhaber der „Hainfisch“-Fallschirmfabrik Leopold Reumann verhaftet und dem hainfischener Gericht eingeliefert. Leopold Reumann war schon seit mehreren Tagen aus Wien geflüchtet. Die Verhaftungen des Fabrikanten bestehen darin, daß er große Beschäftigungen vorgenommen hat. Bei seiner Verhaftung wurden bei Reumann noch 140.000 Schilling vorgefunden und beschlagnahmt. Der Schaden beträgt mehr als eine Million Schilling.

**Wiener Frauenmarter.** Alle Spektakelmahnen haben nicht verhindern können, daß zuverlässige Berichte über die Verhandlung in Wien aus politischen Gründen verhafteter Frauen nach London gedrungen sind, wo sie nun vom „Daily Herald“ veröffentlicht wurden. Im Zentralpolizeigefängnis sind in Wien, die für zwei bis drei Personen bestimmt sind, die doppelte Zahl und mehr zusammengepfercht. In den meisten dieser Zellen ist nur ein Bett, die anderen Frauen müssen auf Strohschichten schlafen, deren Beschaffenheit unbeschreiblich ist. Oft dauert es drei bis vier Wochen, bevor den Frauen ermöglicht wird, ihre eigene Seife und Haarbürste zu verwenden. Nachreize der Häftlinge sind schwer krank, eine hat vorgeschrittene Tuberkulose. Erst durch einen Hun- bei Wien errichtet, in das Frauen gesperrt werden, daß die Frauen sich täglich zweieinhalb Stunden im Hofe aufhalten dürfen. Jüngst wurde ein Frauenkonzentrationslager bei Wien errichtet, in das Frauen gesperrt werden, denen man keinerlei Straftat nachweisen kann, die aber verdächtig sind, die Gefangenen von zwei Dritteln aller Wiener nicht abgetan zu haben. Gleich nach der Verhaftung gibt es auf dem Kommissariat oft Prügel. Eine Gefangene traf im Zentralgefängnis mit schwarzgeschlagenem Auge und geschwollenem Gesicht ein. Sie war bei einer Demonstration verhaftet worden und gab an, auf welcher Wachtstube ihr die Verletzungen zugefügt wurden. Eine andere Genossin ist aus dem Bett heraus verhaftet und auf der Wachtstube von den Hütern des Rechts unzählige Male geprügelt worden.

**Unter Brüdern.** In Brasov (Rumänien) wurde Sonntag der gewesene Justizminister in der nationalbäuerlichen Regierung, Mihai Popovici, am linken Schulterblatt durch einige Revolverkugeln verletzt, die in einem infolge Familienreitigkeiten entstandenen Streit der Bruder Stefan des Verletzten abgefeuert hatte. Der Täter erschoss sich dann gerade in dem Augenblick, als er verhaftet werden sollte. Mihai Popovici wurde ins Krankenhaus geschafft. Seine Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

**Ein Hagelschlag nördlich von Tokio** hat die gesamte Reis- und Getreideernte zerstört. Der Schaden wird auf viele Millionen Yen geschätzt.

Das Untwettergebiet gehört zu denjenigen Gebieten, die bereits im letzten Jahre schweren Wetter-schäden ausge-setzt waren.

**Autocar-Katastrophe.** Bei Malbilliers im Val de Ruz (Neuenburger Jura) fuhr ein Autocar aus Burgdorf im Kanton Bern bei einer Kurve über den Straßenrand hinaus die Böschung hinunter. Hierbei wurden fünf Personen getötet und 15 verletzt; acht davon erlitten schwere Verletzungen.

**SOE.** Der Frachtdampfer der Vereinigten Staaten „Reno“ mit einer Wasserdrängung von 1419 Tonnen fuhr infolge dichten Nebels bei Sania Arena nordöstlich von San Francisco auf eine Untiefe auf. Da die Gefahr des Kenterns bestand, wurden SOE-Signale ausgesandt. Am Bord des beschriebenen Dampfers befanden sich 20 Mann Besatzung.

Bei einem Zusammenstoß zwischen den zwei feindlichen Stämmen Achaerof und El Homadai in der Nähe von Luxor sind fünf Personen getötet und viele verwundet worden.

**Das Rote Kreuz.** Die Jahresversammlung der Vereine des Tschechoslowakischen Roten Kreuzes, zu der 190 Delegierte aus der ganzen Republik erschienen waren, fand zu Pfingsten in Prag statt. Dr. Alice Masarykova erhaltete den Tätigkeitsbericht für das Präsidium und J. Dr. Vinhardt für die Zentraldirektion. Das Rote Kreuz zählt über 200.000 Mitglieder, während der Nachwuchs eine halbe Million überschritten hat. Die größte Aufmerksamkeit wurde den Fragen der Krankenpflege, der ersten Samariterhilfe, der sanitären Volkserziehung und der Organisation des Nachwuchses gewidmet. Außerdem leitete das Rote Kreuz 426 sozialgesundheitsliche Einrichtungen.

**Von der Klassenlotterie.** Die Verlosung der Gewinnliste der 33. tschechoslowakischen Klassenlotterie wird am 18. Juni 1935 um 18 Uhr im Zeichensaal der Direktion der Staatslotterien, Prag I, Rojka ul. 4, beginnen und wird am 19. Juni 1935 um 8 Uhr fortgesetzt werden. Verlost werden im ganzen 2750 Gewinne im Gesamtwert von 1.117.040 Kč, welche den Spielern ohne Abzug ausbezahlt werden. Von höheren Gewinnen werden ausgelost: ein Gewinn zu 120.000 Kč, einer zu 50.000 Kč, drei zu 20.000 Kč, fünf zu 10.000 Kč, 14 zu 5000 Kč usw. Die Einschüttung der Nummernlisten der 33. tschechoslowakischen Klassenlotterie und der Gewinnübersichten der 1. Klasse findet öffentlich am 18. Juni 1935 um 10 Uhr statt. Die amtliche Verlosungsliste wird am 21. Juni 1935 erscheinen.

**Von der künftigen Handelsakademie.** Die Einschreibungen in die vierklassige Handelsakademie und in die zweiklassigen Handelschulen für Knaben und Mädchen erfolgen vom 28. Juni bis 1. Juli. (Einzelanmeldungen bis spätestens 10. Juni). Die Aufnahmeprüfungen finden am 1. Juli um halb 9 Uhr für die Handelsakademie und um halb 10 Uhr für die Handelschulen statt. Einschreibungen in den Abiturientenkurs haben bis 1. September unter Vorlage des Reifezeugnisses zu erfolgen. Auch schriftliche Anmeldungen sind zulässig. Prospekte und Aufkünfte durch die Direktion der Anstalt.

**Wetterberaubend kühl.** Am Dienstag hat die Erwärmung in unseren Gegenden ihren Höhepunkt erreicht. In den Niederungen wurden nachmittags bei schönem Wetter nahezu überall 30 Grad oder mehr verzeichnet, in Prag stieg das Temperaturmaximum auf 33 Grad an. Aus Sachsen haben sich lokale Gewitter auch nach Nordwestböhen ausgebreitet. Die Abkühlung, welche aus West-Europa gegen das Binnenland vorrückt, ist bis zum Rheingebiet gelangt. In Frankreich wurden nachmittags stellenweise nur 11 bis 13 Grad verzeichnet. — Wahrscheinliches Wetter von heute: Im Westteil der Republik verstärkte Bewölkung, Gewitter und Regen, im Ostteil Windstille gegen Westen. Im Karpatengebiet noch sehr warm, aber Zunahme der Gewitterneigung. — Wetterausblick für Donnerstag. Im Westen des Staates wieder besseres Wetter, nur mäßig warm, im Osten noch Gewitter, kühl.

**Im Juni blüht Streicher's schmutzige Phantasia!** Im „Stürmer“ hat Streicher eine neue Parole ausgeben: Im Sommer beginnt die Zeit vermehrter Massenhande (1). Alle sollten daher ihre Augen offen halten, in Sommergärten und Ausflugsorten, in Wäldern und Wäldern, auf Landstraßen und Feldwegen. Man müsse sich auch die Autos ansehen, die auf offener Straße halten (1). Die Beobachtungen seien dem „Stürmer“ zu melden. Ihm seien auch die Adressen jener Gaststätten, Pensionen und Hotels mitzuteilen, die an „jüdische Massenhande“ Zimmer vergeben. Da hat der nationalsozialistische Mob ja wieder eine schöne Beschäftigung.

## Vom Rundfunk

### Empfehlungswort aus den Programmen:

**Mittwoch:**  
 12.10: Schallplatten: Verdi, 13.30: Arbeitsmarkt, 16.30: Wladimir-Fononert, 17.55: Orchesterkonzert, 18.20: Deutsche Sendung: Dr. Raras: Aus dem tschechoslowakischen Kulturleben, 18.35: Arbeiter-sendung: Dr. Otto Frey: Die englische Arbeiterpartei auf dem Wege zur Macht, 18.55: Sozialinformationen, 20.20: Konzert jugoslawischer Volks- und Kunstlieder, 21.40: Tanzmusik, Sender S: 7.30: Leichte Musik, 14: Orchesterkonzert, 14.15: Deutsche Sendung: Jugendstunde, 14.40: Chanson auf Schallplatten. — Briinn 13.30: Arbeitsmarkt und Sozialinformationen, 15: Nachmittagskonzert, 17.40: Deutsche Sendung: Dr. Beckera: Janáček und der Impressionismus in Wäldern. — Währisch-Strau 15.15: Unterhaltungsmusik. — Pilsen 20.50: Chorcompositionen.



### Neue Ausbürgerungen

Berlin. Auf Grund des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit hat der Reichsinnenminister weitere 41 Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt. Unter den Ausbürgerungen befindet sich eine Reihe auch im Ausland bekannter Namen, so die Tochter des bekannten Dichters Thomas Mann, Erika Mann, dann der seinerzeit aus Österreich nach Deutschland gekommene ehemalige sozialdemokratische Abgeordnete und unter Stresemann auch Reichsfinanzminister Dr. Rudolf Hilferding, die bekannte linksgerichteten Schriftsteller Kurt Hiller und Berthold Brecht, ferner Franz Wemfert, der die bekannte radikale Zeitschrift „Die Aktion“ herausgab, der ehemalige Leiter der auswärtigen Politik im „Vorwärts“ Viktor Schiff, der gegenwärtig in Paris als Berichterstatter des „Daily Herald“ weilt, dann der ehemalige Vorsitzende der juristischen Sektion der internationalen Journalistenföderation Dr. Kurt Hähnchel, eine Autorität auf dem Gebiete der Zeitungswissenschaft, der bis vor kurzem als Chefredakteur im „Neuen Wiener Journal“ tätig war, dann der ehemalige Reichsbannerführer Karl Höllermann, ferner der linksgerichtete Schriftsteller Freiherr von Jeditz und noch eine Reihe bekannter Autoren, wie Walter Rathenau und Max Hodann.

**Tropische Hitze in Polen.** Im Laufe des Dienstag erreichte die Hitze in Polen einen seit Jahrzehnten nicht erreichten Stand. In Posen wurden mittags 42 Grad Celsius gemessen. Auch in anderen Gebieten Polens herrschte eine Temperatur von ungefähr 40 Grad. In Posen, Warschau, Lemberg und Krakau wurden 30 Fälle von Hirschjagd verzeichnet.

**Komodie mit Gefängnisreform.** Vermutlich infolge früherer Verabredung ist die nächste Internationale Konferenz zur Reform des Strafvollzugs in Berlin abzuhalten. Da werden also die Schandkerle, die sich rühmen, mit der Humanität in den Strafanstalten Schluß gemacht und schätzbare Brutalität eingelöst zu haben, sich als Hausherren und geistige Führer aufspielen können. Die maßgebende britische „Howard League of Penal Reform“ macht die folgende Propaganda: „Keine Delegation zu entsenden. Zu diesem Entschluß mag beigetragen haben, daß die Delegation des Vizepräsidenten D. N. P. Critt, von Berlin als unannehmbar bezeichnet worden ist. Brit. der als „Kings Council“ einer der prominentesten Juristen Englands ist, gehört nämlich zu jenen Ausländern, die allerdings wesentlich verurteilt, als Verteidiger im Leipziger Reichstagsbrandprozeß aufzutreten.“

**Ertrunken.** Sechs Mitglieder eines Kopenhagener Segelclubs hatten am Samstag nachmittags mit einem Segelboot die Fahrt nach einer im Ceresund gelegenen schwedischen Insel angetreten. Als das Boot sich etwa sechs Seemeilen südlich von Høen befand, kam plötzlich ein harter Wind auf, so daß das Boot voll Wasser lief und kenterte. Nur zwei von den Insassen konnten gerettet werden, während die übrigen vier ertranken. — In Wien und Umgebung sind in den Pfingstfeiertagen vier Personen beim Baden ertrunken, darunter der 88jährige Staatsbibliothekar Dr. Franz Wodan.

**Verdurftet.** In der Wüste nördlich von Sudan wurden die Leichen von vier französischen Kolonialbeamten aufgefunden. Sie hatten die Wüste gehabt, während ihres achtmonatigen Heimatsurlaubes mit einem Raupenwagen den Schwarzen Kontinent zu durchqueren und bis zum Nil vorzustoßen, um von Kapornen aus die Heimreise zu Schiff fortzusetzen. Vermutlich haben sie, als ihr Kraftwagen infolge einer Motorpanne stecken blieb, zu Fuß den Nil zu erreichen versucht, sind aber unterwegs, von Hitze und Durst überwältigt, ums Leben gekommen.

**Originell** sind sie, die braunen Rasthaber, das glauben sie fest. Da haben sie gleich alle lästigen Veröffentlichungen des Karlsbader Verlags „Grasbia“ verboten. Der Reichs- und Preussische Innenminister, bezeichnet — mit Recht! — Da l u e g e, kommt sich gewiß ganz ironisch vor, daß er nun nicht mehr jedes einzelne Antiquarbuch extra verbieten muß. Aber leider hat wieder einmal der Rabbi Aliba recht. Denn was da eben im „Reichsanzeiger“ dekretiert worden ist, das hat schon vor bald hundert Jahren der hohe deutsche Bundesrat getan, als er neben den bereits vorhandenen auch alle zukünftig nach erscheinenden Schriften des „Jungen Deutschland“ einschließlich Heinrich Heine und Ludwig Börne verbot. Damit sollte nebenbei den Autoren der materielle Lebensabend abgeschnitten werden, was bei den Grasbia-Autoren, die alle in der Emigration leben, schon von vornherein getan wurde. Wie aber sprach das Volk von der damaligen Reichsverwaltung? Also:

Oh Hund  
Du Hund  
Du bist nicht gesund.

**Sind die spanischen Juden Juden?** Die angekündigt, hat die spanische Regierung das Dekret von 1492 für ungültig erklärt, das im Jahre der Entdeckung Amerikas durch Columbus die Juden aus Spanien vertrieb. Aber waren denn diese Juden wirklich Juden? Ihre Kameraden haben jedenfalls keine Ähnlichkeit mit denen, die die Bestände gewöhnlich tragen, aber das hat allerdings keine ethnologische

## Ein tschechoslowakischer Forschungsreisender im Himalaja-Gebirge

Der tschechoslowakische Gelehrte Dr. R. H u j e r schildert in einer Aufschrift aus Dordrecht in Bengalen seine Eindrücke von einer Reise durch das Sikkim-Himalaja-Gebiet. Wir entnehmen diesem interessanten Brief folgende Schilderung:

Auf Grund der ihm von den britischen Behörden erteilten Bewilligung und auf Grund der ihm von den britischen Vertretern in Gangtok (im Eingeborenengebiet Sikkim) gewährten Informationen passierte Dr. H u j e r über den Paß Nathula in der Höhe von 4360 Metern das tibetanische Grenzgebiet, durch die Gebirgszone oberhalb des Hauptpaßes und gelangte auf den über den Paß Dschelapla führenden Haupthandelsweg. Hier verließ Dr. H u j e r Tibet, dieses noch immer von der Welt abgeschlossene Land. Die weitere Reise führte Dr. H u j e r nach Indien über die Siedlung Gnatong, wo die britische Administration in der Höhe von 3700 Metern eine Poststation aufrecht erhält. Die Siedlung Gnatong ist der Haupthandelsweg über den Paß Dschelapla.

In den tibetanischen, mit denen Dr. H u j e r auf seinen Reisen durch das Himalaja-Gebiet zusammentraf, lernte er freundliche Menschen von fast fröhlicher Stimmung kennen, obwohl ihr Leben sehr schwierig ist. Er verständigte sich mit ihnen am besten mit Hilfe des hindostanischen, das sie als die allgemeine Verständigungssprache Indiens teilweise beherrschen.

Vorher sich Dr. H u j e r auf die Reise ins Himalaja-Gebirge begab, mußte er sich die notwendigen Vorräte beschaffen, denn in den sehr dünn besiedelten Gebieten ist auch nur ein bißchen Milch sehr schwer zu bekommen. Für das Nachtlager ist in diesen Gebieten in interessanter Weise gesorgt. Nach alter östlicher Tradition erfreut sich der Wanderer, der seit alterher einem religiösen Ziele folgte, einer gewissen Hochachtung und zu seinem Ausruhen dienen entlang uralter Wege verstreute Pilgerhütten. Ursprünglich wurden solche Hütten von ehefinnigen Einzelpersonen errichtet. Heute hat die staatliche Verwaltung die Aufsicht über dieselben. Englisch nennt man sie „dal bongalaw“. Derartige Hütten begegnet man in Sikkim und in Tibet bis 4500 Meter über dem Meere. Beim Aufstieg ins

Himalaja-Gebiet müssen jedoch 3 E i l e mitgenommen werden.

Die Engländer, die sich noch am ehesten in diese Gebiete gewagt haben, reisten hier immer gut ausgerüstet, das ist hauptsächlich mit einer großen Zahl von Mulis. Auch Dr. H u j e r wurde dahin informiert, daß er mindestens ein Pferd und zwei Träger haben müsse. Trotzdem genügt ihm auf der weiteren Reise von der Hauptstation in Sikkim, Gangtok, ein einziger Kuli, den ihm der Staatsingenieur Chandra Jati, bei dem Dr. H u j e r zu Gast war, zur Verfügung gestellt hatte. Die Bewohner dieser Gebiete, die Sikkis, sind eigentlich Tibetaner sowohl in bezug auf die Rasse, als auch in bezug auf die Lama-Religion. Der Aufenthalt in Gangtok war für Dr. H u j e r insofern interessant, als er vom Sikkim-Naharadscha eingeladen wurde und mit einem der Minister desselben eines der ältesten tibetischen Buddha-Klöster unweit von Gangtok besichtigen konnte. Der Hauptkloster in Sikkim ist jedoch der britische politische Vertreter, da es sich um ein Land unter dem Protektorat Großbritanniens handelt.

Die Reise Dr. R. H u j e r s führte über historische Handelswege von Gangtok über Karponang zum Tchangusee nach dem Paß Nathula. Hier eröffneten sich vor ihm die besagten Gebiete der Himalaja-Höhen. Es war das hauptsächlich die mächtige Einsamkeit des Berges vom Tchangusee zum Rakhu-La-Paß, die wenig frequentiert ist und bei dem Reisenden die tiefsten Eindrücke hinterläßt. Wüsteneien karten die Weiten und dem Reisenden bot sich das einzigartige Bild des schneebedeckten Himalaja, insbesondere des Handfendebangas mit seinen mächtigen Gletschern.

Ehe Dr. H u j e r Sikkim verließ, erlebte er in Abenod eine ziemlich starke Erderschütterung, die hier keine Seltenheit sind. Anfangs Juni reist Dr. H u j e r nach Südbengalen, wo seine erste wichtig: Station Madras sein wird.

sche Bedeutung. Hans Delbrück, der ein Jahr vor seinem Tode, seine Herren in Frankreich besuchte, behauptet, daß die Juden der spanischen Halbinsel ebenso wie die im Südben Frankreich keine Hebräer sind. Sie kommen aus Arabien, wo sie seit der Zerstörung der blühenden Stadt eine immer noch arbeitende und blühende Kolonie bildeten. Im Augenblick der Eroberung durch die Muselmanen gingen sie außer Landes und flüchteten nach Spanien und Portugal. Und erst dort, da sie weder Arabern noch Christen werden wollten, nahmen sie die jüdische Glaubenslehre an. Man weiß, daß sich die meisten, als sie dann aus Spanien vertrieben wurden, auf der Iberischen Halbinsel zurückzogen, vor allem nach Saloniki, wo sie einen großen Teil der jüdischen Bevölkerung ausmachten, und wo sie treu den Gebrauch der alten spanischen Sprache bewahren, so wie man sie im 16. Jahrhundert sprach.

**Dr. Felzer in Untersuchungshaft.** Wie eine Berliner Korrespondenz berichtet, befindet sich der bekannte deutsche Reformpädagoge Dr. Otto Felzer in Untersuchungshaft. Er steht im Verdacht, sich gegen den Paragraphen 175 des deutschen Strafgesetzbuches (Homosexualität) vergangen zu haben.

### Wolkenbruch über Prag

Nach einem hochsommerlich heißen Morgen, glühendem Mittag und drückend heißem Nachmittag ging gestern um die sechste Abendstunde ein wolkenbruchartiger Regen über Prag nieder, von solcher Intensität, wie man ihn in der Großstadt schon seit vielen Jahren nicht hatte beobachten können. Eine Viertelstunde etwa schienen sich alle Schleusen des Himmels geöffnet zu haben, in Schwaden führten die Wassermassen nieder, verflüchtete die Dächer, wurden auf Straßen und in Höfen zu kleinen Seen. Innerhalb weniger Minuten war die Temperatur um viele Grade gesunken. Und obwohl die Gewitterwolken, von Blüten durchzogen, nicht ungefährlich ausfielen und auch die Kühle, die einer Schloßentwässerung voranging, ängstliche Gemüter wenig entzückt haben dürfte, amete doch alles, das nicht Schaden nahm, auf im Gefühl der Erleichterung aus dem Druck, den für Juni ganz unmaßstäbliche Schwüle um die Schläfen atmet hatte.

Während kurz zuvor Tausende in die Moldauufer geströmt waren, und während die „Gefrorenenmänner“ in den ersten Nachmittagsstunden sich über das Bombengeschäft freuten, waren, sobald sich der heftige Regen in den peitschenden Gusch verwandelte, die Straßen leerer als von Menschen. Die Straßenbahnen standen still. Kurzum der Großstädter bekam wieder einmal deutlich als sonst die Macht der Natur und des Elements zu spüren.

Nach polizeilichen Feststellungen werden aus Právoice, Hlavo, Rohitz und Podoitz die meisten überschuldeten Wohnungen, Keller und Kellerräume gemeldet. In Strašnice erreichte das Regenwasser in einigen Wohnungen eine Höhe bis zu 85 Zentimetern. In zahlreichen Fällen mußte die Feuerwehr eingreifen. Wandererorts sank das Wasser selbst, in anderen Fällen mußte das Wasser von den Hauswänden ausgeschleudert werden, wobei Polizeiwachleute halfen. Vornehmlich in Právoice III wurde durch die Wasserfluten das Häuser stark beschädigt, ferner in der Nähe des Krankenhauses zu den Barmherzigen

Schwefeln, wo das Kalkplaster des Gehäuses aufgerissen wurde und auch an der Ecke Hagenlaß II. und Sokolitz in Smichow wurde der Gehseig stellenweise aufgerissen und mit Schlamm überdeckt. Auch die Gleisanlagen der elektrischen Straßenbahnen haben an manchen Stellen stark gelitten.

Am 18.45 Uhr schlug der Blitz in einen Baum im Chotelspark ein. Dabei erlitten der Student Franz Dvoran aus Právoice II und Maria Timothajewová, Studentin aus Právoice XII Brandverletzungen ersten und zweiten Grades und eine starke Nervenschüttelung sowie Quetschungen durch den Sturz zu Boden. Beide wurden im bewußtlosen Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Die Eisenbahnstrecke Právoice-Willemshof-Vitkov wurde in einer Höhe von etwa 20 Metern und in einer Höhe von 50 Zentimetern verschüttet. Die Strecke hatte eine Unterbrechung des Verkehrs zur Folge. Der Verkehr wurde provisorisch über Nebenstrecken aufrechterhalten. Am 20 Uhr 35 war die Strecke wieder befahrbar.

Wie die zentrale Feuerwehrestation in Prag mitteilt, wurde die Hilfe der Feuerwehr in einhundert Fällen angefordert. Die zentrale Feuerwehrestation schickte allein in mindestens 300 Fällen ein. Die Feuerwehrarbeiten waren die ganze Nacht an der Beseitigung des eingedrungenen Wassers und der Beseitigung der verursachten Schäden. Wahrscheinlich werden die Rettungsarbeiten noch im Laufe des Mittwochs Vormittags fortgesetzt werden müssen, so daß eine Gesamtübersicht über die verursachten Schäden erst Mittwoch gegeben werden kann.

## Er stahl, um seine Familie zu sättigen

### Die Mißgeschick eines anständigen Mannes als Dieb

Prag. Der Arbeitslose Franz R. hat eine Frau und zwei kleine Kinder. Franz R. wurde vor zwei Jahren aufs Plaster gestoßen. Aber die Familie will essen und so wurde Franz R. zu dem, wozu ihn sein ehrlicher und anständiger Charakter am wenigsten vorbereitete, zum Gelegenheitsdieb. Seine Diebstähle würden jedem Berufsdiener mit einem mittelbigen Lächeln ablocken. Franz R. ging nur auf Lebensmittel und notwendige Bedarfsgegenstände aus. Niemand verachtete er sich an Geld oder Gelbeswert. Und dieser arme Teufel fand vor dem Straßentatstandhau unter Anklage des schweren Verbrechens des Diebstahls, qualifiziert durch einen Schadenswert über 10.000 Kč, wofür unter Strafgesetzbuch eine Strafe von einem bis fünf Jahren im schweren Kerker vorliegt.

Wer aber von der Höhe des eingeklagten Schadens auf die Gefährlichkeit des Angeklagten schließen wollte, würde sehr irren. Von den Sachen, die er entwendete, war er einem armen Arbeiter. Er entwendete auf dem Bahnhof Lieben einige Äpfel und Kaffee, in der Hoffnung, darin etwas Geldes zu finden. Diese Hoffnung wurde schmachlich getrübt. In einer Kiste befanden sich Dichtungen für gewisse Spezialmaschinen — teure Artikel einer englischen Spezialfirma, deren Wert die Anklage mit über 5000 Kč heraufschloß. Franz R. warf sie als unbrauchbar in den nächsten Kanal. Das zweite Verbrechen enthielt eine Sendung von Klageformularen, die eine Druckerin einem hiesigen Rechtsanwalt nebenbei hatte, und gleichfalls nicht zu essen sind. Nur das dritte Verbrechen enthielt etwas Brauchbares nämlich Wärmelade, von der sich die geschädigten Wagen der Kinder des Angeklagten mancherlei Verbaunahmungen ausogen.

## Volkswirtschaft und Sozialpolitik

### Die „Erfolge“ der Einheitsgewerkschaft in Oesterreich

In der letzten Zeit veröffentlichten die Blätter in Oesterreich Berichte der Einheitsgewerkschaft über das erste Geschäftsjahr dieser angeleglichen „Gewerkschaft“ und geben an, daß sich diese sehr gut entwickle und bereits nahezu 300.000 Mitglieder habe. Dieser Erfolg sei um so größer zu werten, als es sich angeblich um keine Zwangsgewerkschaft handele, sondern um eine „freiwillige“ Mitgliedschaft.

Zu wiederholten Malen wurde unter Anführung von positiven Fällen nachgewiesen, welche ungeheurer Druck auf Arbeiter und Angestellte ausgeübt wurde, um den Beitritt zur Einheitsgewerkschaft und zur Vaterländischen Front zu erzwingen. Untereinander wurden mit der Entziehung der Ausreise bedroht, wenn sie nicht imstande waren, ihre Arbeiter und Angestellten zu veranlassen, Mitglieder der Einheitsgewerkschaft und der Vaterländischen Front zu werden. Arbeiter und Angestellte wurden nach langjähriger Dienstzeit rückwärtslos entlassen, weil sie sich weigerten, dem Druck nachzugeben.

Wie es aber mit den angegebenen Mitgliederzahlen tatsächlich bestellt ist, geht schon daraus hervor, daß man sich hütet, die einzufrieren Mitgliedsbeiträge mit zu veröffentlichen. Denn gerade die Mitgliedsbeiträge würden zeigen, daß sie in krassem Widerspruch mit den Mitgliederzahlen stehen. Wie es damit bestellt ist, kann an nur zwei Beispielen gezeigt werden:

Für Oesterreich ist beispielsweise die Mitgliedschaft mit 31.000 angegeben. Laut Nachrichten aus einer absolut sicheren Quelle, die jedoch nicht angegeben werden kann, bezahlen rund 7000 Mitglieder die vollen Beiträge und rund 4000 Arbeitslose den reduzierten Beitrag. Die übrigen 20.000, die noch als Mitglieder geführt und angegeben werden, bezahlen längst keine Beiträge mehr, werden aber trotzdem dauernd als Mitglieder geführt.

In Kuffstein, Tirol, fand am 6. Mai eine Versammlung der Bauarbeiter aus Kuffstein und Umgebung statt. In dieser Versammlung, in der ein Mattenschaum von Sekretären und Funktionären anwesend war und deren Ergebnis in der Zeitung veröffentlicht wurde, hat der Kassierer der Einheitsgewerkschaft, Einwallner, berichtet, daß sich unter den 164 als Mitglieder geführten nur 5 Vollzahler befinden. Nach der Meinung des Kassierers sei dies ein Zeichen der suchtbaren Wirtschaftskrise, in Wirklichkeit ist es jedoch vor allem ein Zeichen dafür, wie es tatsächlich mit der Mitgliedschaft der Einheitsgewerkschaft bestellt ist, ferner ein Beweis dafür, daß der Widerstand gegen das faschistische System und seine Einrichtungen trotz eines Jahres Terror nicht gebrochen werden konnte und auch in Zukunft nicht gebrochen werden kann.

### Getreidemonopol in Kanada

Ottawa. Ein wichtiges Gesetz, das die Schaffung eines kanadischen Getreidemonopols vorsieht, wurde am Montag in erster Lesung im kanadischen Unterhaus eingebracht. Das Amt wird aus drei Mitgliedern nebst einem Vizepräsidenten sechs Getreidemonopolverständigen bestehen. Es wird monopolistische Vollmachten über den gesamten Getreidehandel zwischen den Provinzen und über den Ausfuhrhandel erhalten. Sämtliche Getreidespeicher in den vier Westprovinzen werden der amtlichen Kontrolle der neuen Körperschaft unterstellt. Ministerpräsident Bennett erklärte bei der Einbringung des Gesetzes, die Regierung wolle keine chaotischen Zustände in der großen kanadischen Industrie zulassen, sondern müsse Maßnahmen zur ordnungsmäßigen Verteilung der Ernten ergreifen.

## Er stahl, um seine Familie zu sättigen

### Die Mißgeschick eines anständigen Mannes als Dieb

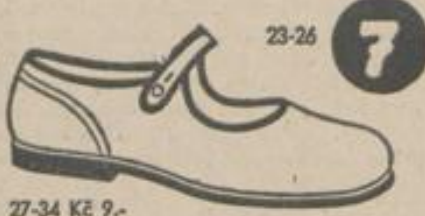
Prag. Der Arbeitslose Franz R. hat eine Frau und zwei kleine Kinder. Franz R. wurde vor zwei Jahren aufs Plaster gestoßen. Aber die Familie will essen und so wurde Franz R. zu dem, wozu ihn sein ehrlicher und anständiger Charakter am wenigsten vorbereitete, zum Gelegenheitsdieb. Seine Diebstähle würden jedem Berufsdiener mit einem mittelbigen Lächeln ablocken. Franz R. ging nur auf Lebensmittel und notwendige Bedarfsgegenstände aus. Niemand verachtete er sich an Geld oder Gelbeswert. Und dieser arme Teufel fand vor dem Straßentatstandhau unter Anklage des schweren Verbrechens des Diebstahls, qualifiziert durch einen Schadenswert über 10.000 Kč, wofür unter Strafgesetzbuch eine Strafe von einem bis fünf Jahren im schweren Kerker vorliegt.

Wer aber von der Höhe des eingeklagten Schadens auf die Gefährlichkeit des Angeklagten schließen wollte, würde sehr irren. Von den Sachen, die er entwendete, war er einem armen Arbeiter. Er entwendete auf dem Bahnhof Lieben einige Äpfel und Kaffee, in der Hoffnung, darin etwas Geldes zu finden. Diese Hoffnung wurde schmachlich getrübt. In einer Kiste befanden sich Dichtungen für gewisse Spezialmaschinen — teure Artikel einer englischen Spezialfirma, deren Wert die Anklage mit über 5000 Kč heraufschloß. Franz R. warf sie als unbrauchbar in den nächsten Kanal. Das zweite Verbrechen enthielt eine Sendung von Klageformularen, die eine Druckerin einem hiesigen Rechtsanwalt nebenbei hatte, und gleichfalls nicht zu essen sind. Nur das dritte Verbrechen enthielt etwas Brauchbares nämlich Wärmelade, von der sich die geschädigten Wagen der Kinder des Angeklagten mancherlei Verbaunahmungen ausogen.





Gr. 31-34 Kz 7.-  
Leichter Leinenschuh mit Gummisohle.



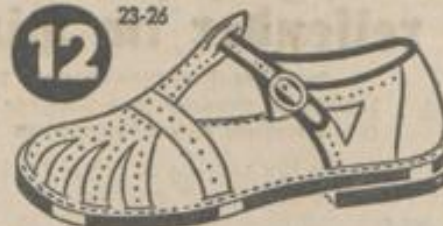
27-34 Kz 9.-  
Weisser Leinenschuh mit Gummisohle.

**Zu Fronleichnam  
bringen wir eine  
reiche Auswahl an  
Kinder-Schuhen und  
-Strümpfen, passend  
zu jedem Kleidchen.**

**Plata**



27-34 Kz 9.-  
Leinen-Sandalschuh mit Gummisohle, für das  
Fronleichnamfest wie geschaffen.



Der luftigste Sandalschuh aus weissem Leder.  
Gr. 27-30 Kz 15.- — Gr. 31-34 Kz 19.-



Gr. 31-34 Kz 25.-  
Ausserst bequemer Kinderschuh aus weissem  
Box. Am Rist perforiert. 101J

„REKORD“ - Baumwollsocken  
Kz 1.-, grössere Nummern Kz 1.50

ZU WEISSEN SCHUHEN —  
WEISSE STRÜMPFE. —

# Prager Zeitung

## Pfingsttreifen-Rekord

Der Pfingstverkehr im Bereiche der Prager  
Direktion der Staatsbahnen wurde ohne Un-  
fälle und ohne besondere Vorkommnisse abge-  
wickelt. In den Tagen vom 7. bis 10. Juni ver-  
ließen rund 350.000 Personen die Prager Bahn-  
höfe und es kamen dort 340.000 Passagiere an, und  
war in verstärkten Garnituren der fahrplanmäßi-  
genzüge und in zahlreichen außerordentlichen Zü-  
gen. Gegenüber dem Vorjahre ist ein Anstei-  
gen des Pfingstverkehrs um mehr als 25.000  
Passagiere zu verzeichnen.

## Familiennachrichten.

Hedolf Kirchner und Frau Elfe, geb. Kubie,  
Prasensbad 227, feiern am Freitag, dem 14. Juni,  
das Fest der silbernen Hochzeit. 2928

## Kunst und Wissen

### Italienische Stagione — III

Georges Bizet, des bedeutenden französischen  
Komponisten, einmalige Meisteroper „Carmen“  
war das dritte Werk der italienischen Stagione des  
Prager Deutschen Theaters. Betrachtet man diese  
Oper als eigentliche Vorläuferin des italienischen  
Opernvermögens, dann versteht man ihre Einbezie-  
lung in einen italienischen Opernzyklus. Auch ihre  
gefangenen Aufgaben, die italienischen Sängern und  
ihrer Gesangsweise durchaus entsprechen, mögen ein  
Grund gewesen sein, sie in einer italienischen Sta-  
gione zu bringen. Der Hauptgrund für ihre Pfingst-  
montägige Aufführung mag aber wohl der gewesen  
sein, daß dem italienischen Gesangsensemble in  
Aurore Baudes von der Mailänder Scala eine  
Vertreterin der Litteralle zur Verfügung stand,  
die sich nicht nur stimmlich in dieser Partie voll aus-  
leben kann, sondern die auch im gewissen Sinne eine  
Original-Carmen ist, weil sie gebürtige Spanierin  
ist. Signa Baudes als Carmen legt aber wenig  
Wert auf eine realistisch echte, zigeunerhafte Ge-  
staltung dieser Rolle; sie gibt sich wohl weit genug,  
aber keineswegs raffig, eher demüthig in aufdrin-  
glicher Gewandung. Als Sängern ist diese Carmen  
vor allem das Stimmphänomen, das durch die  
sonore Kraft der Stimme ebenso überrascht wie durch  
ihren tenorischen Klang in der Tiefe und dramatischen  
Schwingung in der Höhe. Unbegreiflich bleibt es bei  
derartigen Stimmphänomenen, daß die Sängerin im Mi-  
telregister merkwürdig quersch. Angereicherter fami-  
liärer Genus bereite die Micaela der Rafaela  
Fabero von der Mailänder Scala; ein jugend-  
licher, irischer Sopran von außerordentlicher Schön-  
heit, Klarheit und Ausgesprochenheit, besetzt in Klang  
und höchst kultiviert in der Tonbehandlung. In der  
Leistung dieser Sängerin vereinigte sich hartes schau-  
spielerisches Können und gefangliche Kunst zu über-  
zeugender Einheitlichkeit. Stimmlich sympathisch,  
wenn auch nicht begeistern, war der José Franco  
Lafuro, eines Tenors, dessen Akzent ihn in  
entscheidenden Momenten im Stich läßt und der  
als Darsteller verhältnismäßig langweilig ist. Ettore Ra-  
vas Loreador Cernillo war nur als Stimmprob  
zu werten, dessen Stimmfundus allerdings unheim-  
lich groß ist. Aber wo bleibt die Kultur des Tones,  
wo der italienische Schöngesang? Antonino Sottis  
Stabsführung brachte die „Carmen“-Musik rhythmisch  
ungemein lebendig und farbenkräftig zur Geltung;  
leider passierten ihm auch unentschuldigte Malheure,  
wie überhaupt die musikalische Unsicherheit mancher  
Szenen den Mangel nötiger Proben erkennen ließ.  
Auch der Mangel einer einheitlichen und feinen  
Spielleitung machte sich in einzelnen Szenen  
fühlbar. Auch diesmal entsprach der Besuch des ita-  
lienischen Opernabends nicht den Erwartungen, woran  
wohl vor allem das schöne Pfingstwetter schuld  
war. E. J.

## Der Richter von Zalamea

Indisch Godeffi, der bekannte Uebersetzer  
romanischer Dichterkunst, hat für die tschechische  
Bühne den Spanier Calderon überfetzt und sein  
Drama vom Kösen und ehelichen Bauern und  
strengen Richter durch die moderne Fassung der  
Sprache und schlingenden Vers sowie durch den  
angedichteten Epilog, der den Dichter in Gestalt des  
vom Tode auferstandenen Offiziers sein Schluss-  
wort sprechen läßt, dem heutigen Zuhörer näherge-  
bracht.

Das kleine Städtchen Zalamea, das mit dicht-  
gedrängten Häusern den schroffen Berg hinauf-  
klimmt, wird von den durchziehenden Truppen König  
Philipp II. aus seiner Ruhe und Einmütigkeit auf-  
gebrochen. Alles, was den Einzug des soldatischen  
Elements begleitet: Liebhaberei, Kufereien, raubes  
Spiel und Unruhe, geben den Rahmen für ein Lie-  
besabenteuer des Offiziers Don Alvaro de Nubla  
ab, der seine Kompanie von Flandern her befehlt.  
Der Bauer Pedro Crespo, gelehrt und stolz, dem Don  
Alvaro als Gast zugewiesen wird, bemüht sich, seine  
schöne junge Tochter Isabella vor der Aufmerksamkeit  
der Soldaten in der Dachkammer seines Hauses  
zu verstecken. Doch unsonst, Don Alvaro kann be-  
reits auf Liebesabenteuer und da list nichts genügt  
hatte, gebraucht er Gewalt, weigert sich aber, auch  
den Willen des gebrochenen Vaters gegenüber, die  
entführte und entehrte Tochter durch Ehe zu rehabi-  
litieren. Der Bauer, als Vater gekränkt, als Bürger  
gekümmert, übt mit unerbittlicher Strenge das  
Recht, das ihm inzwischen zugefallen ist — das des  
Richters von Zalamea. Er verurteilt den Offizier  
zum Tode und läßt das Urteil vollführen, bevor die  
Soldatenregimenter antreten. Dem König, der im  
kritischen Augenblick eintrifft, bleibt nichts übrig, als  
den Tod des adeligen Offiziers, der so wenig sitt-  
lichen Adel befaß, zu sanktionieren und die Rich-  
tigkeit der Auffassung, daß die Ehre des Bürgers und  
des Soldaten gleich ist, daß es nur ein Recht gibt  
und das Recht nur ein Haupt hat, durch die Er-  
nennung des Bauern Crespo zum lebenslänglichen  
Richter der Provinz zu bestätigen. Die Ehre des  
Vaters und des Hauses ist gerächt, der Uebelthäter  
bekam seine Strafe, der Bühnen blieb der Schmerz  
und die öffentliche Schande nach allberühmtem  
Braum. Diese Lösung hat Calderon selbst nicht be-  
friedigt, wie die Szene zwischen der entehrten Schwe-  
ster und dem Bruder und Richter zeigt.

Die Ausstattung und Regie (Dostal und Wachs-  
mann), von Musikbegleitung (A. R. Mandl) unter-  
stützt, hat den farbenreichen Bildern des Soldaten-  
einzuges im verträumten Zalamea, den Verfüh-  
rungsakten des Offiziers, der dramatischen Begegnung  
des von den Entführern gefesselten Vaters mit  
der unglücklichen Tochter in der künftigen, fahlen  
Küchengasse sowie dem Bild des einsiedelnden  
Königs im Momente des beginnenden Bombardements  
des Städtchens, viel lebendige Bewegung ge-  
geben.

Unter den Darstellern ist in erster Reihe Herr  
Schäfer als Pedro Crespo zu nennen, eindrucksvoll  
im Stolz und in der Schamheit des Bauern, groß  
als beleidigter Vater und Bürger. Herr Kater  
war ihm ein guter Gegenpart in der Würdevoll-  
heit des von Licht und Soldatenrechte geprägten Hau-  
degens. Frau Seidlová als Isabella, Veli-  
pánová als Marsdenentelkin Ušiba, Herr Ficek  
als Don Alvaro, Herr Bielek als Rebollo, die  
Herren Šohal, Kasilob, Neumann und  
übrigen hätten für ihre Leistungen einen härteren  
Beifall verdient, als ihnen das mäßig besetzte Haus  
dieser letzten großen Premiere der Saison spenden  
konnte. m. l.

Jarmila Kovová, die bisher in der Wiener  
Staatsoper bloß Gaitrollen gab, wird vom Herbst  
dieses Jahres an, ordentliches Mitglied dieser Oper  
werden.

Deutsche Musikakademie. Öffentlicher Abend,  
Freitag, den 14. Juni, im Saale des Museums,  
Prag II., Charbatová. Im Programm: Gaid-  
koncert für Trompete, Sonette-Sonate für Cello  
und Klavier und Werke der Schüler aus der Kom-  
positionsschule Rektor J. S. Finta: A. Scharnweil —

vier klassische Stücke für Cello, E. Grauer (Mei-  
stert.) Trio für Violine, Bratsche und Cello, Frie-  
derich Schwarz: Klaviertrio und Quintett.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters.  
Heute Mittwoch, halb 8 Uhr abends: „Tosca“,  
italienische Stagione IV. Abonnement auf-  
gehoben. — Donnerstag halb 8: „La Tra-  
vata“, italienische Stagione V. Abonnement auf-  
gehoben. — Freitag halb 8: „Geburtag“,  
D. I. — Samstag halb 8: „Manon“, italien.  
Stagione VI. Abonnement aufgehoben.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Heute  
Mittwoch 8: „Schneitling auf allen  
Suppen“. — Donnerstag 8: „Schneit-  
ling auf allen Suppen“. — Frei-  
tag 8 1/2 Uhr: „Regen und Wind“, Kul-  
turverbandsfreunde und freier Verkauf. — Samstag  
8 Uhr: „Schneitling auf allen Sup-  
pen“.

## Sport-Spiel-Körperpflege

### Die Hagena-Verbandsmeisterschaft der DTS

In beiden Pfingsttagen fand in Prag ein Teil  
(Weggruppe) der Hagena-Verbandsmeisterschaft  
der DTS statt. Reizesen waren die Kreismann-  
schaften des Prager, Pilsener, Brüxer und Brücker  
Kreises. Hervorgehoben werden muß das hohe tech-  
nische Können der Prager sowie der Pilsener.

Am Sonntag schlug Pilsen mit 14:6 (10:3)  
die Brüxer und Brüxer 8:3 (4:3), Prag  
gewann gegen Brüx 5:1 (3:1) und gegen Pilsen  
13:2 (4:1).

Montag fand das entscheidende Match zwischen  
Prag und Pilsen statt. Es war ein herrlicher  
Kampf, den die Prager nur durch ihre ausgezeichneten  
arbeitende Stürmerreihe gewannen. Mit 5:4 (2:2)  
blieb Prag verdienter Sieger. Am den dritten und  
vierten Prag kämpften Brüx und Pilsen, die  
Brüxer siegten mit 11:3 (5:3).

Die Prager Kreismannschaft als Sieger der  
Weggruppe wird nun mit dem Sieger der Ostgruppe  
um die Meisterschaft von Böhmen kämpfen.

### Die Leichtathletik-Meisterschaft des Prager DTS-Kreises

wurde am Samstag mit der Begegnung Jizkov-  
Pilsen, den zwei härtesten Vereinen des Prager DTS-  
Kreises, eröffnet. Die Sprung- und Wurfbeurthe-  
lungen ganz schöne Ergebnisse, während die Laufkon-  
kurrenzen hinter den Erwartungen zurückblieben,  
was auf die kurze Laufbahn des Jizkover Klubs zu-  
rückzuführen ist. Die Jizkover schlugen die Pilsener  
mit einem Unterschied von zehn Punkten.

Die wichtigsten Ergebnisse:  
60 Meter: Rains (J) 7.3 Sek.; 800 Meter:  
Tich (J) 2:17.1 Min.; 5000 Meter: Cembitel  
(J) 18:48.8 Min.; 4x100 Meter: Jizkov 51.1,  
Pilsen 51.4 Sek.; Schwedenstafel: Jizkov 2:17.1  
Min.; Hochsprung: Smetka (J) 1.85 Meter; Weit-  
sprung: Prsich (J) 6.51 Meter; Dreisprung: Kie-  
tinger (J) 12 Meter; Kugel: Stejhal (J) 11.82  
Meter; Speer: Schuster (J) 45.73 Meter; Diskus:  
Těšitel (J) 38.01 Meter.

### Verbandstag der tschechischen Arbeiter-Rad- und Motorradfahrer

Der Verband der Arbeiter-Rad- und Motor-  
radfahrer-Klubs hielt Samstag und Sonntag im  
Prager „Lid. dum“ seinen siebenten Verbandstag ab.  
Es war eine Arbeitsstagung, die die nächsten Auf-  
gaben festlegte. Große Beachtung fand das Pro-  
blem der Organisation der Jugendlichen. Für die  
tschechische sozialdemokratische Partei beauftragte Sena-  
tor Genosse Dr. Soukup die Delegierten und betonte  
die Verbundenheit der Partei mit den Sportorgani-  
sationen. Weiter wurde u. a. beschlossen, den Ver-  
werb um den Wanderpreis des „Gravo Lidu“ einer  
Reorganisation zu unterziehen und ihn in Zukunft  
ganzstaatlich auszurufen. Die Bohlen nahmen  
einen glatten Verlauf. Zum Vorsitzenden wurde Ge-  
nosse Josef Jonáš (Prag-Blatna) und zum tech-  
nischen Leiter Genosse Bartonček (Prag-Průf) u.  
a. gewählt. Der neue Vorstand wird die Zusam-  
menarbeit mit den übrigen Arbeiter-Turn- und  
Sportverbänden als eine der wichtigsten Hauptauf-  
gaben ansehen.

DJK Prag spielte in Olmitz gegen SK 5:2  
(3:2) und in Radušitz gegen SK 3:1 (1:0).  
Teplice SK gewann in Arnau gegen den DSB  
10:0 und in Trautenau gegen DSB 8:1.  
DSB Saaz sind die Pfingsten nicht gut bekom-  
men; er verlor das Liga-Qualifikationsspiel in  
Brünn gegen SK Slavia mit 0:2 und in Písek  
gegen den SK 2:3 (0:2).

Viktoria Jizkov gewann in Nachod das Liga-  
Qualifikationsspiel gegen den SK mit 1:0 und ver-  
lor in Königgrätz gegen eine Kombination Slavia-  
SK 0:1.

Bohemians trafen in Bulgarien und verloren  
in Sofia gegen das Nationalteam 0:2; siegten aber  
Sonntag gegen dasselbe Team 4:0.

Akademik der DSB-Division. In Lobositz  
schlug der Waidbacher SK den dortigen SK 4:1  
und in Tepitz siegte SK über Sportklub Prag  
mit 5:0.

SK Písek — Meister der Slowakei. Da  
bekanntlich SK Písek das erste Endspiel mit 3:1 ge-  
wann und das zweite in Písek für SK mit  
demselben Ergebnis endete, wurde das entscheidende  
Spiel am Montag abermals in Písek ausgetra-  
gen, das mit dem 2:0-Siege des SK abschloß.

Sonstige Fußballergebnisse. Kolin: SKK  
gegen Karlsbader SK 5:3. — Karlsbad:  
Sparta Prag gegen Sparta 5:2. — A. Leipzig:  
DSB gegen SpVg Bodenbach 2:2. — A. Bud-  
weis: SKK gegen Erideter Wien 4:2. — Brünn:  
Sparta Wien gegen SK Hundro 1:1. Jidenice ge-  
gen Nachod 7:0. — Karwin: SK Písek gegen  
Sparta 1:0. — Káifau: SKK gegen Káifau  
Budapest 1:1. — Písek: Tristina (Trist)  
gegen Písek 4:0. — Budapest: Kerencvaros  
gegen Ungaria 2:1, Admira Wien gegen Hpest 5:3,  
Hpest gegen Ungaria 5:3, Kerencvaros gegen Ad-  
mira 1:2. — Wien: Sportklub gegen Libertas 3:1,  
Wien gegen Wader 2:1, Wien gegen Sportklub  
2:2. Der Zweck dieses Turniers war, den vier-  
ten Wiener Klub für den Mitropcup zu ermitteln. Das  
letzte Spiel muß wiederholt werden und der Sieger  
wird dann schon am Sonntag gegen Sparta Prag  
antreten. — Lausanne: Rapid Wien gegen  
Sportis 4:4.

David-Cup. In Prag verlor bekanntlich Japod  
gegen die Tschchoslowakei 1:4. — Südafrika siegt  
in Warkhu gegen Polen 3:2. — Deutschland ge-  
winn gegen Italien 4:1. — Paris: Australien  
gegen Frankreich 3:2. — Das Semifinale bestritten  
Australien, Deutschland und Tschchoslowakei — Sü-  
dafrika.

## Aus der Partei

### Deutsche sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag

Donnerstag, den 13. Juni 1935, findet um  
8 Uhr abends im Saale des Gewerkschaftshaus-  
Prag II., Perchtz, eine

Mitgliederversammlung

statt. Tagesordnung: Der Parteitag in Brünn —  
Debatte über die Referate in der letzten Partei-  
versammlung. Die Bezirksleitung.

## Der Film

### Die törichte Jungfrau

Die Torheit der Kleinhabungsfrau, mit deren  
mifverstandenen Ekelmut sich dieser W.-Film be-  
faßt, wird durch die Hauptdarstellerin Karin Gar-  
dt sehr überzeugend. Die W. als moralische Anstalt  
aber wirkt weniger glaubhaft. Der Kampf, der hier  
gegen Kleinhabungsfrauen und Wucherer geführt  
wird, erweist sich sehr schnell als ein Scheingefecht,  
als Anstalt nur für bezweifelnde Kritik und ein  
unersüßliches Drama end, das die jungfräulich geblie-  
bene Jungfrau (die sich eines armen Künstlers vor-  
übergehend angenommen hatte) mit dem ehrbaren  
Präntiam vereint, den der aus Prag nach Berlin  
geholte Rudolf W a n t l a mit demselben hübschen  
Lächeln spielt, das ihm auch hierorts schon Haupt-  
rollen eingebracht hatte.

Herrliche Gegend — Gesundheit —  
Erholung finden Sie im mährischen  
Paradies von Bad Luhačovice.  
Ungewöhnlich mäßige Bedingungen.

## Wollen Sie gesund werden?

Plagt Sie Rheuma, Gicht, Ischias oder  
eine Frauenkrankheit?  
Wollen Sie Ihren Urlaub schön und  
billig verbringen?

## Besuchen Sie den Kurort Bohdanet!

Bei erstkl. Einrichtung, Fürsorge und  
Bedienung sind wir wirklich billig.  
In Bohdanet erwartet Sie Genesung  
und Erholung. 3000

Saison 2. Mai bis 30. September

Wegzugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Wegzug durch die Post monatlich Kz 16.—, vierteljährig Kz 48.—, halbjährig Kz 96.—, ganzjährig Kz 192.—. — Inserate werden laut  
Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einsendung der Retourmarken. — Die Zeitungsdruckerei wurde vor der Post- und Tele-  
graphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 betraut. — Drucker: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-A.G., Prag.